

# Sächsische Volkszeitung

Redaktion: Dresden-N., Postfach 17, Fernruf 20711 u. 21012  
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsanstalt  
Verlag: H. und G. Wintel, Postfach 17, Fernruf 21012,  
Postfach: Nr. 1005, Bank: Sparkasse Dresden Nr. 04707

Donnerstag, 1. August 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitender Verleumdungen hat der Bezugsnehmer oder Interessent keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verpönt oder nicht erscheint — Erfüllungsort Dresden. — — — — —

## Völkerbundsmandat für Abessinien?

### Ein Vorschlag zur Lösung der Krise

Prüffstein Genf

Nur wirtschaftliche Zugeständnisse für Italien ohne das geringste politische oder gebietsmäßige Privileg  
London, 31. Juli.

Times weist in einem Leitartikel auf die britischen Interessen in Afrika und auch in Indien hin, die von Italiens Politik in Abessinien in Mitleidenschaft gezogen würden und sagt, es sei jetzt klar, daß Mussolini nach der politischen Kontrolle über ganz Abessinien oder doch den größten Teil des Landes strebe. Sein Anspruch und besonders die Methode, durch die er vorgebracht werde, sei eine Herausforderung des Kelloggpaktes und würde im Falle ihrer rücksichtslosen Durchführung auch andere italienische Verpflichtungen zerreißen.

In einer Meldung über die gestrige Unterredung zwischen Laval und Eden deutet der Pariser Korrespondent der Times an, daß daran gedacht werde, Abessinien aufzufordern, sich einem gemeinsamen Mandat von Völkerbundsmitgliedern

zu unterstellen. Das Mandat würde in der Ernennung eines Oberkommissars und dem Eintritt von Völkerbundsbeamten in die abessinische Verwaltung Ausdruck finden. Italien würde seinen vollen Anteil an örtlichen Konzessionen, aber keine ausschließliche Aufsicht über Abessinien erhalten. Die Gegenleistung an Abessinien würde in dem Schutz und dem finanziellen Beistand des Völkerbundes bestehen.

Der Pariser Korrespondent der Morning Post berichtet, der Gedanke eines Einschreitens des Völkerbundes in Abessinien mit der Begründung, daß Abessinien es unterlassen habe, alle Verpflichtungen eines Völkerbundsmitgliedes zu erfüllen, habe anscheinend neuerdings mehr Beachtung gefunden als früher. Eine solche Methode würde die Befriedigung der Ansprüche Italiens auf wirtschaftliche Ausdehnung ermöglichen und gleichzeitig Abessinien gegen eine einseitige Oberherrschaft schützen.

Nach dem wechselvollen und häufig von scharfen Tönen begleiteten diplomatischen Spiel der letzten Wochen tritt heute in Genf der Völkerbundsrat zusammen, um über die Möglichkeiten eines weiteren Schlichtungsverfahrens im italienisch-abessinischen Streitfall zu beraten. Bis zur letzten Minute vor Beginn der Sonderprüfung der Ratomitglieder haben zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens Besprechungen stattgefunden, um einen Weg ausfindig zu machen, der wenigstens scheinbar eine vorläufige „Sicherung des Friedens“ zeitigen und dadurch das schon seit längerer Zeit nicht mehr in hohem Maße lebende Ansehen der Genfer Institution notdürftig retten soll. Daß Italien hierbei dem Bestreben der Völkerbundsmitglieder, den Schein zu wahren und nach den schmerzlichen Erfahrungen im Fernost-Konflikt und im Chaco-Krieg ein dieses Mal zweifellos vernichtend wirkendes neues Mißerfolg zu verhindern nur insoweit entgegenkommen wird, als es sich mit den Plänen für sein afrikanisches Unternehmen vereinbaren läßt, steht fest. Man ist sich in Genf darüber klar, daß die auf der heute beginnenden Tagung zu treffenden Entscheidungen keinen vorbereitenden Charakter mehr haben, sondern daß es Entscheidungen über Krieg und Frieden sind, denn mit halben Maßnahmen ist die Kriegsgeschichte, die in Afrika droht, nicht mehr zu bannen, und ein nach oft bewährtem Muster erzieltes wägenartiges Kompromiß würde dieses Mal keinen Zweck, den Bestand des Bundes noch einmal zu retten und ihn vor dem völligen Auseinanderfallen zu bewahren, verheißen, da die vorausgehende weitere Zuspitzung des Konflikts und der vielleicht nach wenigen Wochen schon ausbrechende offene Krieg das gerade Gegenteil der gewünschten Wirkung zur Folge haben würde.

Die Tatsache, daß die Genfer Tagung — wenn auch verspätet — überhaupt zustande gekommen ist, ist lediglich dem Umstand zu danken, daß Abessinien zunächst keine Forderung, den Konflikt nach dem Artikel 15 der Völkerbundscharta zu behandeln, der bekanntlich die Verfahrensvorschriften enthält, die dann angewendet werden sollen, wenn zwischen Ratomitgliedern Meinungsverschiedenheiten bestehen, die zum Kriege führen können, zurückgestellt hat und sich einverstanden erklärte, daß in Genf lediglich über die Weiterführung schiedsrichterlicher Verhandlungen beraten werden solle. Auf der Vortagung hatte der Rat bekanntlich die Inangabe eines Schlichtungsverfahrens beschlossen, mit der Maßgabe, daß, wenn der aus je zwei Vertretern beider Parteien gebildete Schlichtungsausschuß bis zum 25. Juli nicht zur Einigung komme, der Ausschuß unter dem Vorsitz eines neutralen Obmannes einen Schlichtungsplan vorschlagen solle. Hierfür wurde eine Frist bis zum 25. August gesetzt. Dieser Beschluß der Vortagung hatte weitgehend dem italienischen Standpunkt Rechnung getragen, daß kein Völkerbundsorgan, sondern der auf Grund des italienisch-abessinischen Vertrags von 1928 eingesetzte Schlichtungsausschuß, der in Schöveningen tagte, ergebnislos auseinanderging, daß über den fünften Schiedsrichter keine Einigung erzielt wurde, so daß automatisch die Voraussetzungen für ein erneutes Eingreifen Genfs gegeben waren. Auf der Basis dieser Schlichtungsversuche soll nun weiter verhandelt werden. Ob es in einem Stadium weit vorgeschrittener italienischer Kriegsvorbereitungen, denen Abessinien naturgemäß mit entsprechenden Gegenmaßnahmen begegnet, überhaupt noch einen Sinn hat, das Schlichtungsverfahren gemäß dem italienisch-abessinischen Abkommen von 1928 durchzuführen, ist eine Frage, die man schwerlich mit einem Ja beantworten kann.

Das Bestreben, die Erörterung des Streitfalles in Genf auf das Schlichtungsverfahren zu beschränken und so unter allen Umständen eine Anwendung der immer wieder als kriegsverhütend gepriesenen Mittel der Artikel 15 und 11 des Völkerbundes zu verhindern, ist merkwürdigerweise gerade von den Ländern am stärksten verfolgt worden, die den in der Genfer Institution zum Ausdruck gebrachten Kollektivgedanken sonst als das einzige und sicherste Instrument zur Erhaltung des Friedens und zur Wahrung des Rechtes zu preisen pflegen. Dem Völkerbund sind bei dem gegenwärtigen Kriegszustand anknüpfenden Stand des Streitfalles keine Schlichtung gemäß ganz bestimmte Aufgaben vorgeschrieben. Man denkt jedoch nicht daran, nach dieser klaren Sachlage zu handeln, sondern macht schon den Zusammentritt des Rates zum Gegenstand von Verhandlungen, die den Eindruck erwecken müßten, als ob unter gewissen Umständen das Funktionieren des Völkerbundes von anderen Momenten als von den Vorschriften seiner Satzung abhängig gemacht werde. Man wird schwerlich behaupten wollen, daß eine derartige Haltung dem oft genug erschütterten Ansehen des Bundes dienlich sei oder etwa den Wert des Kollektivgedankens in der internationalen Politik er-

### Was sagt Abessinien dazu?

Der Matin läßt sich aus London melden, daß nach einer Depesche aus Addis Abeba dem Regus neue Vorschläge für eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Konflikts unterbreitet worden seien. Der Vorschlag dieser Vorschläge wird nicht näher angegeben. Es wird angedeutet, Abessinien unter ein internationales, vom Völkerbund abhängiges Mandat zu stellen, auf Grund dessen Italien gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse erhalten könnte, ohne das geringste politische oder gebietsmäßige Privileg zu erlangen. Als Gegenleistung für dieses Mandat soll Abessinien gegen jeden

Angriff von außen her Garantien erhalten. Ferner kann der Regus nach freiem Ermessen seine Berater und Verwaltungsbeamten unter sämtlichen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes wählen. — Die Regierung in Addis Abeba habe, so heißt es in der Meldung weiter, den Eingang der Vorschläge bekräftigt, ohne im einzelnen darauf zu antworten, doch soll der Regus haben durchblicken lassen, daß er nicht grundsätzlich Einspruch gegen einen europäischen Einfluß in Abessinien erheben würde, vorausgesetzt, daß dieser rein wirtschaftlicher Art sei.

Er habe gleichzeitig erklärt, daß das abessinische Volk lieber in Wohlstand unter den Auspizien Europas leben, als arm in einer völligen Unabhängigkeit bleiben würde.

## Laval und Eden auf dem Weg nach Genf

Paris, 31. Juli.  
Ministerpräsident Laval ist in Begleitung des englischen Völkerbundsministers Eden am Dienstagabend nach Genf abgereist.

Die Unterredung zwischen Eden und Laval am Dienstagmorgen dauerte nur wenig länger als eine halbe Stunde. Laval erklärte Pressevertretern: Wir haben unter allen Gesichtspunkten die gesamten Probleme geprüft, die in Genf auf der Tagesordnung stehen. In Genf werden wir Gelegenheit haben, unsere Besprechungen fortzusetzen.

Weberinstimmend urteilt die Morgenpresse, daß der Meinungsaustausch, den Laval und Eden am Dienstag in Paris hatten, noch keine Einigung über die in Genf einzuführende Taktik gebracht habe, daß aber rein Stimmungsmäßig die Atmosphäre besser geworden sei und die Aussichten für eine Lösung nicht mehr allzu pessimistisch beurteilt zu werden brauchen.

Genf, 31. Juli.  
Der sowjetrussische Außenminister Litwinow, der bei der am heutigen Mittwoch beginnenden Ratotagung wieder den Vorsitz führen wird, ist Dienstag nachmittag in Genf eingetroffen. Mitglieder der italienischen Abordnung haben bereits Dienstagabend mit den zuständigen Beamten des Völkerbundssekretariates Fühlung genommen. Im Laufe des Mittwochvormittags wurden die üblichen Vorbesprechungen, bei denen dieses Mal überhaupt der Schwerpunkt der ganzen Ratotagung liegt, aufgenommen. Die eigentliche Tagung wird Mittwoch um 17 Uhr beginnen, und zwar mit einer nichtöffentlichen Sitzung. Zu öffentlichen Verhandlungen dürfte es voraussichtlich erst dann kommen, wenn die Richtung, in der die Verhandlungen sich bewegen sollen, einigermaßen feststeht.

### Keine Aufhebung der Mitgliedsperre

Der Reichsstaatsminister gibt bekannt:  
Es besteht Veranlassung, auf meine verschiedenen Verfügungen betreffend die Sperre der Aufnahme in die R. S. V. hinzuweisen und zu betonen, daß die Mitgliedsperre gemäß meiner Verfügung vom 19. April 1933 und den hierzu ergangenen ergänzenden Verfügungen vom 29. Juni 1933, 28. September 1933, 13. März 1934, 2. Oktober 1934 und 14. Mai 1935 nach wie vor zu Recht besteht.  
Gesuche um Aufnahme oder Wiederaufnahme als Mitglied in die R. S. V. sind deshalb zurückzuweisen.

Walls in der Folgezeit Lockerungen der Mitgliedsperre für einzelne Gangesgebiete verfügt werden, ergeht jeweils eine gelobte Weisung der Reichsleitung an die betreffenden Gauleitungen.  
München, den 29. Juli 1935.

### Deutsche Protestversammlungen gegen Laguardia

Newyork, 31. Juli. Die vorwiegend deutschen Verbände hielten hier zwei von mehreren tausend Teilnehmern besuchte Protestversammlungen gegen Bürgermeister Laguardia (Newyork) ab, wobei alle bedeutendsten deutschen Vereine Newyorks mit einer Gesamtzahl von über 100 000 Mitgliedern vertreten waren.

### Die neue niederländische Regierung

Den Haag, 31. Juli. Die neue Regierung Colijn entspricht in ihrer Zusammensetzung im wesentlichen dem bisherigen Kabinett. Die vollständige Ministerliste hat nachstehendes Aussehen:

- Präsidentium, Kolonien und Landesverteidigung: Dr. Colijn.
- Inneres: de Witte.
- Handel und Industrie: Professor Dr. Geelissen.
- Landwirtschaft und Fischerei: Dr. Deders.
- Justiz: van Schaik.
- Außenverhältnisse: de Graeff.
- Unterricht, Kunst und Wissenschaften: Professor Slotemaker de Bruine.
- Öffentliche Arbeiten: van Vliet de Jende.
- Finanzen: Dr. Out.
- Soziale Angelegenheiten: Dr. Clijnenberg.

Obwohl die neue Regierung eine außerparlamentarische sein soll, ist es doch bemerkenswert, daß sie sich wieder aus Persönlichkeiten der 5 großen bürgerlichen Parteien, Katholiken, Antirevolutionäre, Christlich-historische, Liberale und Demokraten zusammensetzt. Von den auf obiger Liste vornehmenden Persönlichkeiten gehören die beiden ersten der Antirevolutionären Partei, die drei folgenden der Katholischen Partei und die beiden letzten den Parteien der demokratischen Partei an. Der Außenminister gilt als parteilos, während der Unterrichtsminister Mitglied der Christlich-historischen Partei und der Minister für öffentliche Arbeiten Mitglied der Liberalen Partei ist. Man erwartet, daß sich die Regierung entweder noch Ende dieser Woche oder im Laufe der nächsten Woche der Zweiten Kammer vorstellen und die Verhandlung der Sparvorlage zu Ende führen lassen wird. Danach dürfte das Parlament in die Ferien gehen.

härten könne. Italien will nach wie vor Genf nicht als Richter über sein Verhalten gegenüber Abessinien, einem Staate, dem es Kultur und Zivilisation abspriht und barbarischer Unfitteln beschuldigt, anerkennen, d. h. also, daß eine der vier ständigen Ratsmächte dem Kollektivsystem, auf dem der Genfer Bund beruht, in einem Konflikt zwischen zwei Mitgliedern des Völkerbundes die Berechtigung zum Eingreifen abspriht. Hinzu kommt, daß Frankreich, das sonst die „Völkerbundspolitik“ auf seine Fahne geschrieben hat und keine Gelegenheit vorübergehen läßt, die Notwendigkeit des Kollektivsystems unterstreicht, im Januar dieses Jahres bei den französisch-italienischen Besprechungen in Rom offenbar den Italienern Toleration ihrer Abessinienpolitik versprochen und deshalb jetzt nicht auf gegen sie das Kollektivsystem verteidigen kann. Daß auf dieser Linie die Sowjetunion nichts unternehmen wird, was gegen ihren Genfer „Beschützer“ Frankreich gerichtet sein könnte, dürfte ebenfalls feststehen. So bliebe als einzige Großmacht England, die das Kollektivsystem in Genf verteidigen könnte, aber die letzten Berichte aus Paris und London lassen auch diese Möglichkeit unwahrscheinlich erscheinen, und Herr Eden, der ohne feste Marschroute nach Genf kommt, wird mit dem ihm eigenen Geschick dafür sorgen, daß die Genfer Komödie nicht durch harte Erschütterungen in ein unerwünschtes Drama verwandelt wird. Die Genfer Tagung wird ein Prüfstein des vielgepriesenen Kollektivsystems sein, und ihr Ausgang wird vielleicht in einigen Außenämtern zu Überlegungen anregen, ob nicht doch der deutsche Standpunkt zur Kollektivitätspolitik etwas für sich habe, der diese angeblich garantierte friedenssichernde Einrichtung mehr als einmal deutlich als ein unzuverlässiges Gebilde kennzeichnete, das im Ernstfalle auseinanderbröckelt und statt einer Friedenssicherung eine Verschärfung der Konflikte herbeizuführen geeignet ist.

**Eine Mitteilung des Generalvikariates Aachen**  
Der Brief der Schwester Alfonsa.

Vom Bischöflichen Generalvikariat Aachen wird u. a. mitgeteilt:  
„Durch einen Teil der Tagespresse wurde vor einigen Tagen ein Brief veröffentlicht, den die Schwester Alfonsa aus dem Benediktinerinnenkloster in Kempen (Rhein) am 27. März 1935 an einen Herrn Olig Wessels in Jonseln in Ostfriesland gerichtet hat. Daß die kirchliche Behörde dieses Schreiben durchaus verurteilt und in der Schwester Alfonsa eine krankhaft veranlagte Person erblickt, ergibt sich aus folgendem vom 5. April 1935 datierten Schreiben, das auf eine diesbezügliche Anfrage ergangen ist:

Aachen, den 5. April 1935.  
Auf die gef. Anfrage vom 4. d. M. erwidern wir, daß die Schwester Alfonsa, die Angehörige der Benediktinerinnen von der Emigen Anbetung in Kempen-Rhein ist, schon seit Jahren sich in den Kopf gesetzt hat, von Gott zur Gründung eines Klosters in der Diaspora berufen zu sein.  
Wegen der Ausföhrlichkeit dieses Planes, zu dessen Ausführung alle materiellen Voraussetzungen fehlen, und der sonstigen Veranlassung der Schwester Alfonsa hat der Hochwürdigste Herr Bischof ihr verboten, für solche Zwecke zu kollektieren. Ebenso wird ihr keine Erlaubnis zum Verlassen der Klausur erteilt. Es dürfte sich empfehlen, ihr eine klare und entschiedene abschlägige Antwort zu geben, da sie sonst bei ihrer Zügellosigkeit neue Verluste, die unzumutbar machen würde.

Das Bischöfliche Generalvikariat, gen. Sträter.“

**Freispruch in einem Devisenverfahren**

Berlin, 31. Juli.  
In der heutigen Verhandlung gegen den 57-jährigen französischen Staatsangehörigen Charles W. de L., dem vorgeworfen worden war, 290.000 RM. im Interesse einer franz. Bergengesellschaft aus Deutschland nach Frankreich verschoben zu haben, wurde der Angeklagte von der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichtes trotz harter Verdachtsmomente freigesprochen. Ein einwandfreier Schuldbeweis ließ sich nach der Überzeugung des Gerichts nicht mehr führen, nachdem der Generalbevollmächtigte der Bergengesellschaft, der den W. de L. zu seinen Schiebungen veranlaßt haben soll, nicht mehr am Leben ist.

**Vier Verurteilte verschüttet**  
Keine Hoffnung auf Rettung.

Kattowitz, 31. Juli. Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich Dienstag mittag auf der Hillebrand-Grube in Antonienhütte. Im Gerhardtloz ging ein hoher Pfeiler zu Bruch, wobei auch eine Strecke von 12 Meter Länge eingerissen wurde. Unter den einwirkenden Kohlenmassen wurden vier vor Ort arbeitende Verurteilte begraben. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz aufopfernder Arbeit ist es bis heute, Mittwoch, noch nicht gelungen, an die Verunglückten heranzukommen. Die Rettungskolonnen befinden sich noch 8 Meter von der Unfallstelle entfernt. Auf Klopfzeichen ist keinerlei Antwort erfolgt; es muß damit gerechnet werden, daß die vier Verunglückten nicht mehr am Leben sind.

**Kleine Chronik**

- Adolph Damaskhe gestorben.**  
Berlin, 31. Juli. Der Begründer der deutschen Bodenreformbewegung Dr. jur. et theol. h. c. Adolph Damaskhe ist in der Nacht zum Dienstag um 2 Uhr morgens nach monatelanger Krankheit an einem Krebsleiden gestorben. Die Beisetzung Adolph Damaskhes wird am kommenden Sonnabend um 14 Uhr nach einem Wunsch des Verstorbenen in Werder an der Saale erfolgen.
- Der Tod in Oberammergau.**  
Altbürgermeister Hans Wagner ist dieser Tage in die Ewigkeit abberufen worden. Auf seinen Schultern ruhte Jahre lang die Sorge für die Gemeinde. Bei den Passionsspielen ist er als Herodes wie als stellvertretender Spielleiter hervorgetreten.
- Im Baden ermordet aufgefunden.**  
Das Braunschweig, 31. Juli. Am Dienstag wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in Braunschweig der Kaufmann Wolf-Zipfkomski in seinem Baden ermordet aufgefunden. Nach dem Ergebnis der Untersuchung dürfte er am Montagabend bei Baden-Ischuh oder kurz vorher durch einen vorläufig unbekannt Täter mit einem Kopfschlag niedergestrichen worden sein. Die polizeilichen Ermittlungen werden mit allem Nachdruck fortgesetzt.

**Die „Sozialistische Union“**  
Eine neue Partei in Frankreich

Paris, 31. Juli.  
Die seit einiger Zeit geföhrten Verhandlungen über die Verschmelzung der drei sozialistisch eingestellten kleineren Parteien — Neosozialisten, rechtsstehende Sozialisten, auch französische Sozialisten genannt, und republikanische Sozialisten — sind am Dienstag einen großen Schritt vorwärts gekommen.  
Unter dem Vorsitz von Paul Boncour haben die Vertreter dieser Gruppen ein politisches Programm aufgestellt, das der für Oktober vorgesehenen konstituierenden Versammlung der neuen Partei, die den Namen „Sozialistische Union“ annehmen wird, unterbreitet werden soll. Die neue Partei, die ihre

nationalen Tendenzen nicht verleugnet, setzt sich ein dreifaches Ziel: Verteidigung der Republik, Überwindung der Krise und Wahrung des Friedens, wobei die Notwendigkeit der Landesverteidigung betont wird. Durch eine gemeinsame Aktion solle die Arbeiterklasse, ohne die die Demokratie nicht verteidigt und keine Aufbauarbeit geleistet werden könne, die Bauernschaft und der Mittelstand gesammelt werden. Die „Sozialistische Union“ will das Kreditwesen, die lebenswichtige Erzeugung und den internationalen Wirtschaftsaustausch unter die Kontrolle der Nation stellen. Als Parteimitglieder sollen nur Staatsbürger zugelassen werden, deren Ehrenhaftigkeit erwiesen ist. Im Parlament soll namentlich in allen entscheidenden politischen Fragen strengste Parteidisziplin gewahrt werden.

**Stiftspropst aus Lauban wegen Devisen-schiebung angeklagt**

Berlin, 31. Juli.  
Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet:  
Der 48-jährige Stiftspropst Karl Heilig aus Lauban (Schlesien) hat sich heute vor dem Berliner Schöffengericht wegen ihm zur Last gelegter Devisenschiebungen in Höhe von 21.800 RM. zu verantworten.  
Der Angeklagte hatte in seiner Eigenschaft als Generalbevollmächtigter des Klosterstiftes „Zur Heiligen Maria Magdalena von der Buzen“ in Lauban am 3. Oktober 1933 eine Obligationssanleihe in Höhe von 150.000 Gulden in Amsterdam aufgenommen.  
Auf Veranlassung des beröchtigten Dr. Hofius, des Leiters der Bank für Kommunawirtschaft in Berlin, wurde auch in diesem Falle ein Teil der Auslandsobligationen unter Anwendung des niedrigen Kursstandes zurückgekauft. Es handelt sich um rund 25.000 Gulden, die die Aufwendung der eingangs erwähnten 21.800 RM. erforderten. Diese verbotenen Spekulationsgeschäfte mit dem Ausland wurden aus Mitteln finanziert, die aus dem Verkauf von Goldpapiendirekten aus dem Depot des Klosterstiftes der Magdalenenerinnen bei der Reichsbanknebenstelle in Lauban stammten. Beamte der Hofius-Bank und Klosterinsassen schafften Teilbeträge in einer Höhe von 11.035 RM. über die Grenze nach Holland. Zur Verdeckung der Schiebungen wurden diese Beträge als angebliche Parahabungen vom sogenannten „Rückzahlkonto“ des Klosterstiftes verbucht. Der Restbetrag von 10.765 RM. gelangte mit Hilfe einer

erschlichenen Devisengenehmigung nach Amsterdam. Selbst meldete im August 1933 auf Grund des Volkswirtschaftsgesetzes einen Eigenbesitz von 12.500 Gulden Obligationen für die Klöster an, beantragte aber gleichzeitig, weitere 14.000 Gulden zu dem niedrigen Kurs von 45 v. H. in Holland aufkaufen zu dürfen. Er erhielt hierzu die Genehmigung und nutzte diese dazu aus, den Restbetrag von 10.765 RM. nach Amsterdam zu überweisen.  
Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sich der Angeklagte schuldig bekenne, antwortete dieser mit: „Nein!“

Vorsitzender: „Sie wissen, daß Sie weitgehende Geständnisse abgelegt haben in der Unterfuchungshaft. Ich nehme an, daß Sie die Wahrheit hochschätzen. Denn wollen Sie sich überlegen, ob es nicht besser ist, zu den Geständnissen zu stehen, als hier zu verurden, die Weischnisse abzutreten.“  
Der Angeklagte erklärt darauf bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung „unter besonderen Umständen geblieben und Dinge gesagt zu haben, die eigentlich nicht der Wahrheit entsprechen hätten.“  
Es meldet sich der Staatsanwalt, der die Vernehmung durchgeföhrt hat, zu Wort und stellt folgendes fest: „Am Vormittag des zweiten Tages der Vernehmung erklärte der Angeklagte plötzlich, er möchte einen Ansehlich um Vernehmung bitten; diese wurde ihm in Tauer einer halben Stunde gewährt. Kurz darauf hat der Angeklagte einen Teil seines Geständnisses selbst in die Maschine diktiert. Von einer Unpäßlichkeit des Angeklagten an diesem Tage kann nicht die Rede sein.“  
Der Vorsitzende trat anschließend in die Erörterung der Stellung ein, die der Angeklagte im Laubaner Klosterstift in rechtlicher und tatsächlicher Hinsicht einnahm.

**Folgeschwerer Hauseinsturz in Warschau**  
2 Tote, 16 Verletzte.

Warschau, 31. Juli. In der vergangenen Nacht wurden die Bewohner eines Hauses in einem der älteren Stadtviertel durch ein donnerartiges Gölse, Krachen und Versten aus dem Schlafe geschreckt: Das vierte Stockwerk des Hauses war in sich zusammengefallen und hatte das dritte Stockwerk so in Mitleidenschaft gezogen, daß die beiden oberen Stockwerke fast nur einen riesigen Trümmerhaufen von Mauerresten und Gölse bildeten. Von den 31 Bewohnern der beiden Stockwerke wurden die meisten unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr rückte in mehreren Zügen an und bemühte sich fieberhaft um die Freilegung der Verschütteten. 16 zum Teil sehr schwer Verletzte konnten geborgen werden, zwei Hausbewohner waren von einer einfallenden Mauer erschlagen worden.  
Während der Rettungsarbeiten bildeten sich in den beiden unteren Stockwerken neue Mauerriße, und plötzlich stürzte auch der untere Teil des Hauses in sich zusammen. Die Feuerwehrleute konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort wieder aufgenommen. Es steht noch nicht fest, wieviel Opfer der zweite Einsturz gefordert hat. Der Einsturz scheint auf verfaulte Trägerbalken zurückzuführen zu sein.

**Ein Amerikaner über das neue Deutschland**

München, 31. Juli. Professor Dr. R. W. Doherty von der Columbia-Universität in New York, der mit einer Reisegesellschaft von amerikanischen Wissenschaftlern und „Dozenten“ in Nürnberg weilte, erklärte in einer Unterredung über seine Erfahrungen im neuen Deutschland, es sei einer seiner bemerkenswertesten Eindrücke, daß in Deutschland auf wissenschaftlichem wie auch auf technischem Gebiete mit einer so beispiellosen Gründlichkeit gearbeitet werde. Deutschland habe in den letzten Monaten in Amerika sehr viel an Achtung und Ansehen gewonnen, und die fälschliche Propaganda sei fast völlig verstimmt. Er nehme, so sagte Prof. Dr. Doherty, die Neubegegnung mit neu Amerika, daß das deutsche Volk in einer beispiellosen Treue und Hingabe an der Idee Adolf Hitlers und des Nationalsozialismus hänge und an ihrer Verwirklichung und damit am restlosen Um- und Wiederaufbau Deutschlands.

**Verhandlungen wegen eines Kontordats mit Sowjetrußland?**

Prag, 31. Juli.  
Die Prager „Moravsky Politika“ will mitteilen können, daß zur Zeit zwischen Dr. Benesch, Litwinow und einem Vertreter des Vatikan über ein Kontordat des hl. Stuhles mit der Sowjetunion verhandelt werde. Benesch trete bei diesen Verhandlungen, wie das Prager Blatt wissen will, als Mittler auf, dessen Ratsschlügen Litwinow zu folgen bereit sei. Litwinow verlange dafür, daß Benesch seine ablehnende Haltung in der Habeburger Frage aufgeben. Wir geben diese Mittelungen des Prager Blattes mit allem Vorbehalt wieder. Bevor nicht eine Bestätigung und nähere Einzelheiten über die angeblichen Prager Besprechungen bekannt werden, ist jede weitergehende Äußerung zu der Angelegenheit als verfrüht abzulehnen.

**Zwei Arbeiter an stöbernden Erzmassen verbrannt**

Goslar, 31. Juli. Ein schwerer Unglücksfall kostete hier in einem Hüttenwerk zwei Arbeitern das Leben. Die Zeitung gibt darüber folgenden amtlichen Bericht: „Auf dem Hüttenwerk Herzog-Julius-Hütte verunglückten die Hüttenmänner Otto Lüttinger aus Wolfshagen und Heinrich Jümmenroth aus Langelsheim tödlich. Beide waren mit dem Abheilen gerösteter Erze vor einem festen Klotzen beschäftigt, als sich plötzlich ein größerer Erzklumpen so unglücklich ablöste, daß die zwei Männer von ihrem Arbeitsplatz auf den Klotzhaufen stürzten. Lüttinger und Jümmenroth fielen auf freigelegte glühende Erzmassen und erlitten schwere Brandwunden. Ein mit ihnen arbeitender Hüttenmann konnte noch rechtzeitig nach der anderen Seite springen. Lüttinger, der Frau und drei Kinder hinterläßt, wurde als Leiche geborgen. Jümmenroth, ein junger Arbeiter, ist einige Stunden nach seiner Einlieferung im Vereinohrkrankenhause Goslar seinen schweren Brandverletzungen erlegen.“

**Sinrichtung eines Mörders**

Dona, 31. Juli. Heute mittag wurde der vom Schwurgericht in Bonn zweimal zum Tode verurteilte Karl Reznicka hingerichtet. Reznicka hatte am 1. März 1935 den im Ruhestand lebenden Wärrer Sebastian Friedrich und dessen Schwester ermordet und sich in den Besitz des Geldes und der Wertpapiere seiner Opfer gesetzt.

Bei Wiborg in Finnland stießen zwei Bombenflugzeuge in einer Höhe von dreihundert Meter zusammen und gingen Feuer. Ein Offizier und vier Unteroffiziere wurden getötet. Ein Offizier und ein Unteroffizier konnten vor dem Absturz mit Fallschirm abspringen.

**Mitteldeutsche Börse vom 31. Juli**  
(Eigene Drahtmeldung.)

Teilweise besetzt. Das Geschäft blieb heute wiederum sehr still. Im Verlaufe machte sich eine etwas leistungsbemerkbar. Die Differenzen gingen bis 3 Prozent nach beiden Seiten. Am Anleihemarkt gewonnen Sächs. Staatsanleihen 3 Viertel Prozent. Die übrigen Veränderungen gingen bis 0,25 Prozent nach beiden Seiten. Wandbriefe wenig verändert bei freundlicher Grundstimmung.  
Am Aktienmarkt waren Freibewerte stärker gebessert. Dresdner Albumin-Gewerkschaft plus 7 RM., Vereingte Photo-Gewerkschaft plus 6 RM., Vereingte Photo-Werken plus 1,5 Prozent. Außerdem gewonnen Halle Maschinen 1,5 Prozent, Bogtländische Spinnerei 3 Prozent, Zwickauer Rammgarn 3,75 Prozent, Europa-Hof 1,75 Prozent, Webr. Görmann 1,5 Proz. Abgeschwächt verkehrten Pflizer, Kirdner, Stelagut Goldh. Mannseld, die 1 bis 1,25 Prozent abgeben mußten, sowie Baubank Dresden minus 2 Prozent.

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestort Dresden:** Donnerstag, 1. August: Mäßige nördliche Winde. Wolkig. Teilweise heiter. Trocken. Mäßig warm.

**Erklärung**  
Das Erklärte zu dem Flugblätter, geboten werden.  
Die Tagchen Flugblätter, kirchlicher Gesellschäften mit Kampf seit Kommunismus u. Blut verfolgt der Staatlichen, mus zusammen mostowilische auch kommen in unseren lichen Elementen der auf kommen neue kommunisten in M. Vorpiel hat des Klerus erlitten als gehe. Der Polizei Drucker der fasser und W.  
Chr engt daß ein de Tragfähigkeit Motor und in Jagdgeschwad zum Landen auf einem A befunden, ma statter.  
Wie uns Anfrage mitg derartigen A Abessinien u Lieferungen d Bei dieser Li um einen genung mit eine ist, daß sie nachrichten fü  
**Deutsche**  
Unterfuchung mit, d Letzter, wege „Bremen“ Die amtliche überlegt und  
**Neue I**  
Die Inter mit de Gändeliche in Sowjet mehreren Wot Tode verurteilt vollstreckt war  
Wie wir Pastor Goering von neun Kin Goering. Die sich an das G groß angelegte  
Für W Bet der Tugenden des Jahre 1880 d der H. Vater „Wir pres Italtewro Z hatter Weile  
Kleider jugendlic aus bes erbe. Krage  
Woll- unwa ten sch ca

Erklärung des Erzbischöflichen Sekretariats München

Das Erzbischöfliche Sekretariat in München veröffentlicht zu dem von uns gemeldeten Fund kommunistischer Flugblätter, in denen ein Bündnis mit den Katholiken angeboten werde, folgende Erklärung: Die Tagespresse meldet, daß die Kommunisten in München Flugblätter an die Katholiken verteilt hätten. Von fränslicher Seite lehnen wir diese kommunistischen Wagenschaften mit allem Nachdruck ab. Die Katholische Kirche kämpft seit Jahren den schärfsten Kampf gegen den Kommunismus und wird eben deshalb in Rußland bis aufs Blut verfolgt. Wir waren und sind auch immer bereit, mit der staatlichen Obrigkeit im Kampf gegen den Bolschewismus zusammenzuarbeiten und weisen nach wie vor alle moskowitzischen Anbiederungsversuche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, entschieden zurück. Wir dusden auch in unseren katholischen Jugendverbänden keine staatsfeindlichen Elemente und würden unnachlässiglich jeden entfernen, der auf kommunistische Lockungen einginge. Somit ist der neue kommunistische Vorstoß, der in der Pfarrei St. Maximilian in München schon vor zwei Monaten ein ähnliches Vorspiel hatte und gerade durch das sofortige Eingreifen des Klerus erledigt wurde, ein plumper Versuch, die Katholiken als geheime Bundesgenossen der KPD zu verächtigen. Der Vorstoß wird es sicher gelingen, den Drucker und den Drucker der Flugblätter ausfindig zu machen und die Verfasser und Abfender zur Rechenschaft zu ziehen.

Ausländische Falschnachricht

Ein englisches Nachrichtenbüro verbreitet die Meldung, daß ein deutsches Bombenflugzeug mit einer Tragfähigkeit von fünfzig Bomben, mit einem 700-PS-Motor und mit zwei Geschützlärmern von einem rumänischen Jagdgeschwader bei der Ueberfliegung rumänischen Gebiets zum Landen gezwungen worden sei. Die Maschine habe sich auf einem Abfliegerflug an den Kaiser von Rumänien befunden, man habe ihr den Weiterflug nach Istanbul gestattet.

Wie uns vom Reichsluftfahrtministerium hierzu auf Anfrage mitgeteilt wird, besitzt Deutschland überhaupt keine derartigen Flugzeugarten. Es ist auch kein Flugzeug nach Westindien unterwegs, wie überhaupt keine Kriegsmittellieferungen dorthin stattfinden oder stattgefunden haben. Bei dieser Lügennachricht handelt es sich ganz offensichtlich um einen gemeinen Versuch der politischen Brunnenvergiftung mit einer Meldung, die allerdings so plump aufgezoogen ist, daß sie von vornherein als eine der üblichen Lügennachrichten für jedermann erkennbar ist.

Deutscher Einspruch in Washington

Unterstaatssekretär Phillips teilte in der Pressebesprechung mit, daß der deutsche Gesandtschaftsrat, Botschaftsrat Eckner, wegen des Flaggenzwischensfalls auf dem Dampfer „Bremen“ schriftlich und formell Einspruch erhoben habe. Die amtliche Stellungnahme wurde verschoben, bis die Note überjert und der Sachverhalt geprüft ist.

Neue Todesurteile gegen protestantische Geistliche in Sowjetrußland

Die Internationale Pro deo-Kommission berichtet im „Journal de Genève“ über neue Todesurteile gegen evangelische Geistliche in Sowjetrußland. Der Pfarrer Johann Goering, der seit mehreren Monaten in Kiew gefangen gehalten wird, ist zum Tode verurteilt und das Urteil bestätigt worden. Ob es bereits vollstreckt wurde, ist unbekannt.

Wie wir von anderer Seite erfahren, ist auch der Sohn Pastor Goerings verhaftet worden. Pastor Kludt, der Vater von neun Kindern ist, befindet sich in gleicher Lage wie Pastor Goering. Die Deutsche Pro deo-Kommission in Berlin wendet sich an das Gewissen der ganzen Kulturwelt, um sie zu einer groß angelegten Rettungsoption für die Verurteilten aufzurufen.

Ein Appell des Papstes

Für Wahrheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Bei der Verlesung des Dekrets über die heldenhaften Tugenden des Missionars Justinius de Jakobis, der im Jahre 1860 als Apostolischer Vikar von Westindien verstarb, hat der hl. Vater eine kurze Ansprache gehalten, in der er sagte: „Wir preisen heute den unvergänglichen Ruhm des großen Italken Justinius de Jakobis, der, um Gott in heldenhafter Weise zu dienen, der Völkern Westindiens an-

Jugoslavien und der Heilige Stuhl

Ein bedenklicher Redewechsel — Einzelbestimmungen aus dem Konkordat

(Von unserem römischen Vertreter.)

Rom, 31. Juli.

Anlässlich der Konkordatsunterzeichnung zwischen dem Heiligen Stuhl und Jugoslavien hielten der jugoslawische Justizminister Kuer und Kardinalstaatssekretär Pacelli auf einer vom jugoslawischen Gesandten beim Vatikan gegebenen offiziellen Gesellschaft sehr bemerkenswerte Reden.

Minister Kuer

legte in markanten Zügen die Gedanken dar, die den auf tragliche Weise aus dem Leben abgerufenen König Alexander und späterhin den Regenschatzrat zum Abschluß eines Konkordats mit der römischen Kurie veranlaßt hätten. Der Minister äußerte sich über die Auffassungen des Regenschatzrates und der Regierung seines Landes u. a. wie folgt: „Sie sind überzeugt, daß die Zusammenarbeit zwischen der geistlichen und der weltlichen Macht, für die wir soeben neue sichere Bedingungen geschaffen haben, viele wohlthätige Wirkungen sowohl für die Kirche wie für den Staat herbeiführen werden. Sie glauben auch, daß diese Zusammenarbeit die Verwirklichung des Ideals der christlichen Gesellschaft erleichtern wird, für welche unser Volk Ströme von Blut vergossen hat und das allein imstande ist, uns aus allen Schwierigkeiten und Zweifeln der gegenwärtigen Zeiten herauszuführen.“

Kardinalstaatssekretär Pacelli

erwiderte in der ihm eigenen geistvollen Art in einer Ansprache, die nicht nur eine Bekräftigung der Gedanken des Ministers Kuer waren, sondern einzelne Seiten ihres wertvollen Ideenreichtums noch mehr herausstellten. Kardinalstaatssekretär Pacelli erklärte u. a.: „Es ist ein Werk des Friedens und des Vertrauens, eine öffentliche Bekräftigung der Nützlichkeit und Wirksamkeit harmonischer Beziehungen zwischen den beiden Mächten auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und des Respektes vor der souveränen rechtlichen Zuständigkeit der beiden Gemeinwesen, der kirchlichen und der bürgerlichen, jede in ihrer eigenen Sphäre gemäß der von Gott geschaffenen Ordnung. Es ist ein Werk, das seinen Anfang und seinen Fortschritt der Weisheit eines großen Papstes verdankt, dessen vorausschauender Blick die Notwendigkeiten und Bedürfnisse der Gegenwart und der Zukunft umspannt. Man verbannt es ebenso dem Scharfsinn eines Fürsten von erleuchteter Intelligenz und machtvollstem Willen.“

Der Kardinalstaatssekretär schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß Gott Jugoslavien die Gnade verleihen möge, ein mächtiger Faktor des Friedens, der Gerechtigkeit und der christlichen Kultur zu sein.

Obwohl eine Bekanntgabe des Textes des Konkordats zwischen dem hl. Stuhl und Jugoslavien erst nach Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgt, geben der Messagero, der Nouvelle Italia und die Turiner Gazzetta del Popolo gleichlautende Textauszüge in ihrer vatikanischen Korrespondenz, die darauf schließen lassen, daß man dem Interesse der Öffentlichkeit we-

nigstens durch ein leichtes Lüften des Vorhangs Rechnung tragen wollte. Bei solchen Blicken hinter die Kulissen der Diplomatie sind naturgemäß die Umrisse nicht überall scharf. Aber einige Bestimmungen, die wir nachfolgend namhaft machen, heben sich aus der halbsoffiziösen Dämmerung klarer ab. Danach fallen, wie auch bei allen modernen Konkordaten,

Die Bistumsgrenzen

in Jugoslavien künftig an den Staatsgrenzen mit diesen zusammen. Zur Neuerrichtung soll eine schon früher einmal bestehende Diözese von Nin gelangen, ferner sollen neue Bistümer in Bada und im Banat entstehen. Das Bistum Split in Dalmatien soll wiederum zum Metropolitansitz erhoben werden und ebenso das Bistum Laibach. Allgemein soll die Ernennung der Oberhirten nach den neuzeitlichen Konkordatsgrundsätzen geregelt werden.

In wirtschaftlicher Hinsicht

wird die katholische Kirche in Jugoslavien als autonom anerkannt und den übrigen Konfessionen gleichgestellt. Die Kirchengüter können weder enteignet noch ohne Einwilligung der Kirche neuen Agrarregeln unterworfen werden.

In der Schulfange

erhält die katholische Kirche die gleiche Freiheit und Befähigungsmöglichkeit wie bei der Mehrheit der konkordatären Staaten. In den öffentlichen Schulen ist religiöser Unterricht und religiös-stilliche Erziehung für die katholischen Schüler gewährleistet. Die theologischen Fakultäten werden in Einklang mit den neuen einschlägigen allgemeinen Studienbestimmungen des hl. Stuhles stehen. Die vor einem katholischen Geistlichen ordnungsmäßig abgeschlossene Ehe hat alle bürgerlich-rechtlichen Wirkungen. Die staatliche Gesetzgebung in den verdrängten Landesteilen Jugoslavien wird damit konform gehalten werden.

Die Katholische Aktion

entfaltet frei ihre Tätigkeit außerhalb jedweder Parteibestrebungen in der Abhängigkeit unter der Verantwortung der Bischöfe. In Anbetracht der Rechte und der Freiheiten, die der Kirche aus diesem Konkordat erwachsen, ist der hl. Stuhl bereit, Anordnungen zu erlassen, die dem Seelsorgekern, solange Geistliche demselben zugehören, unterliegen, politischen Parteien anzugehören oder für dieselben aufzutreten. Die süblawische Regierung wird ihrerseits gleichzeitig mit den übrigen Religionsbekenntnissen dieselben Bestimmungen vereinbaren.

Auch über den Gebrauch der slawischen Sprache in der kirchlichen Liturgie ist eine Vereinbarung zustande gekommen, die sowohl dem Nationalgefühl wie der kirchlichen Disziplin und den Wünschen der betreffenden Bevölkerung entspricht. In die Rechte der nationalen Minderheiten wird durch den Gebrauch des slawischen als Kirchensprache selbstverständlich in den fraglichen Gegenden nicht eingegriffen, da die nationalen Minoritäten davon unberührt bleiben.

Vermehrte Auftragsvergebung für Grenzbezirke

Der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Fric führt in einem an alle Polizeibehörden gerichteten Erlaß folgendes aus:

Nach dem Willen der nationalsozialistischen Regierung sind die hinsichtlich der entmilitarisierten Zone bestehenden außenpolitischen Bindungen zu beachten. Eine bedauerliche Folge dieser notwendigen Maßnahme ist es, daß die mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht des deutschen Volkes verbundene Wirtschaftsbelebung mit den Teilen Deutschlands, die innerhalb der entmilitarisierten Zone liegen, sich nicht voll auswirken kann; auch in einigen anderen Grenzbezirken sind Truppenstandorte nicht vorgezogen. Ich erlaube, auf die Notlage in diesen Gebieten bei Vergebung von Aufträgen mehr als bisher Rücksicht zu nehmen. Bei den Angeboten sind bei gleichen Preisen und gleicher Güte die aus diesen Gebieten eingegangenen bevorzugt zu berücksichtigen.

Keine Verleihung der Ehrenzeichen mehr

Berlin, 31. Juli. Der Reichschatzmeister des NSDAP gibt bekannt:

Aus gegebener Veranlassung verweise ich auf meine Bekanntgabe vom 8. März 1935, erdienen im Verordnungsblatt, Folge 92, Mitte März 1935, wonach die Frist zur Einreichung von Anträgen auf Verleihung des Ehrenzeichens der alten Mitglieder der NSDAP am 1. Mai 1935 abgelaufen ist.

Die nach Ablauf der Frist eingehenden Gesuche können nicht mehr behandelt werden. Es wird daher ersucht von der weiteren Vorlage solcher Anträge Abstand zu nehmen, weil die durch der Reichsleitung nur zwecklose und unfruchtbare Regearbeit entsteht.

78,6 Prozent in Deutsch ungenügend

Die Ergebnisse des letzten Reichs-Berufswettkampfes werden gegenwärtig überall im Reich in angelegter Arbeit der Mitarbeiter des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung der DAF nach den Einzelheiten ausgewertet. Dabei werden jedoch Ergebnisse einzelner Angestellten-Gruppen von Wiesbaden bekannt, die das Amt öffentlich bekannt gibt wegen der doch „recht deutlichen Sprache“, die sie sprechen. Ingesamt hatten sich in Wiesbaden 378 männliche und weibliche Lehrlinge und Junggehilfen der verschiedenen Angestelltenberufe am Wettkampf beteiligt. Von den am Wettkampf teilnehmenden 143 männlichen Kaufmannslehrlingen und Junggehilfen mußten mit der Note „ungenügend“ bewertet werden in Deutsch 52,4 Prozent, im Rechnen 34,3 Prozent, in Situationsaufgaben 51,1 Prozent und in Sachaufgaben 53,2 Prozent. Von den teilnehmenden 16 Büro- und Behördenangestellten verlagten in Deutsch 68,8 Prozent, in Sachaufgaben 50,2 Prozent. Von den 192 sich beteiligenden Verkaufserinnen verlagten in Deutsch 78,6, in Verkaufspraxis 58,2 Prozent. Von den 32 weiblichen Kontoristinnen mußten als „ungenügend“ bewertet werden in Deutsch 25 Prozent, im Rechnen 59,1 Prozent. Nur 3,7 der 378 Gesamtteilnehmer waren in allen Fächern „genügend“ und besser.

Advertisement for a clothing sale. It features several price tags for various items: 'Kleider' (clothing) for 8.90, 'Mäntel' (coats) for 13.75, 'Damen-Hüte' (ladies' hats) for 9.50, 'Woll-Musselin' (wool muslin) for 1.45, and 'Kinder-Kleider' (children's clothing) for 2.95. The main text reads 'bei solchen Preisen natürlich in Tröbitz' and 'SAISON-SCHLUSS-VERKAUF'. The address is 'DRESDEN - WILSDRUFFER STR.'.

Dresden

Burgen und Schlösser in Flammen

1920 wurde die herrliche Burg Elz an der Mosel durch einen furchtbaren Brand fast vollständig in Schutt gelegt. Später ist sie nach den alten Plänen wieder aufgebaut worden. Ein naturgetreues Modell davon steht jetzt in der Halle 7 der Jahreschau „Der rote Stern“.

Dresden im Juni 1935

Dresdens Wohnbevölkerung hat sich bis Ende Juni trotz fortwährenden Ueberflusses der Geburten durch Abwanderung gegen den Vormonat um 790 Personen auf 637 525 verringert. Die Zahl der Geburten übersteigt mit 842 die Sterbefälle um 174.

Strassenbahnlinien vorsichtig überqueren! Am Dienstag mittag verunglückte auf der Pillnicher Straße eine Radfahrerinnen dadurch, daß sie mit dem Rade in den Strassenbahnlinien hängen blieb.

Eine Freilichtvorführung des Parteitagesfilms „Triumph des Willens“ wird am 2. August, 20.30 Uhr, in der Herzsogin Garten stattfinden.

Küchlehe Dresden Kinder. Der Aufenthalt der zur Zeit in der Waldschule Fischhausstraße befindlichen Kinder ist am 3. August beendet.

Mit dem Fahrrad verunglückt. Am Dienstagvormittag stieß auf dem Reichsplatz ein 11 Jahre alter Schüler auf dem Fahrrad mit einem Motorrad zusammen.

Hermann-Jugen-Stiftung Dresden. Anlässlich des 79. Geburtstages des Oberleiters Jügen am 22. Juli 1935 sind Hilfestellungen aus den Erträgen der Hermann-Jugen-Stiftung

Dresdner Lichtspiele

Prinzentheater. „Der Kosak und die Nachtigall“. Die Handlung dieses Films ist einem vielgelesenen Roman entnommen: Eine gelehrte Sängerin bricht mit ihrem Verlobten, einem Militärratsherrn. Sie glaubt, daß er persönliche Geheimnisse vor ihr hat, während er lediglich Dinge vor ihr verbirgt, die er als Nachrichtenoffizier geheim halten muß.

Zentrum-Lichtspiele. „Glückliche Reise“. Magda Schneider und Max Hansen spielen flott zusammen in dem freundlichen Sommerfilm, dessen Handlung den Dresdenern von der Bühnengestaltung im Schauspielhaus her bekannt ist.

Rüchsenhof-Lichtspiele. „Paprika“. Jener Paprika nämlich, den man im Blut hat, wenn man in Ungarn geboren ist. Edle raffige Ungarin, das ist Franziska Gölz, die als Sprühenfelsen durch diesen Film geißelt, einen hartbohrten Junggesellen ins Ehejoch bringt und den Zuschauer froh-

Uniform- und Versammlungsverbot für NSDfB in Sachsen

Der sächsische Minister des Innern erläßt im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 30. Juli 1935 folgende Verordnung:

§ 1. Auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I, S. 63) wird für das Gebiet des Landes Sachsen

1. das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDfB (Stahlhelm) kennzeichnen,

2. das Abhalten von legendweihen Versammlungen einschließlich geschlossener Mitgliederversammlungen und sog. Pflichtappelle sowie von anderen Veranstaltungen im Freien oder in geschlossenen Räumen durch den NSDfB (Stahlhelm) verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot fallen unter die Strafvorschriften des § 4 der oben erwähnten Reichspräsidentenverordnung.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.

Den verantwortlichen sächsischen Stellen sind seit Monaten Mitteilungen über Verhalten und Weisungen von Stahlhelmmitgliedern zugegangen, die darauf schließen ließen, daß die Betreffenden nicht die rücksichtslos positive Einstellung zum nationalsozialistischen Staat gelunden haben, die die Bundesführung d. Stahlhelm selbst von ihren Mitgliedern verlangt.

einer Anzahl würdiger und verdienter Künstler namhafte Geldbeträge überreicht worden. Dabei wurde des Stifters in aufrichtiger Dankbarkeit gedacht.

In der Ostsee ertrunken. Am der Ostmole in Rohlberg wurde bei dem am Montag an der Ostsee küste befindlichen Sturm der Feinmechaniker Erich Rodel aus Dresden von den Wellen erfasst und in die See hinausgetragen.

Wieder ein Autounfall am Pöschendorfer Berg. Am Pöschendorfer Berg ereignete sich wiederum ein Autounfall. Ein aus Dippoldiswalde kommendes Dresdner Personenkraftwagen streifte den entgegenkommenden Kraftwagen eines Pöschendorfer Fabrikanten und beschädigte ihn erheblich.

Dresdner Volkseilbericht

Ungetreuer Angefallener. Einer Expeditionsfirma wurden seit längerer Zeit fortgesetzt Sendungen gestohlen. Der Dieb, ein 24 Jahre alter Mann, der bei der Firma beschäftigt ist, wurde von der Kriminalpolizei ermittelt und vorläufig festgenommen.

Ein Einsteiger verlor sich in der Nacht zum Dienstag Zugang zu einer Werkstatt an dem Bischofsweg. Bei seiner Tätigkeit wurde er aber offenbar gestört und ergriff ohne Deute die Flucht.

Wechselgeldschwindler. In den letzten Tagen ist hier ein Mann aufgetreten, der sich in verschiedenen Geschäften in äußerlich raffinierter Weise Geldbeträge erschwindelte.

Der sächsische Lebenshaltungsindex im Juli. Dresden, 31. Juli. Die vom sächsischen Statistischen Landesamt berechnete sächsische Gesamtindexzahl betrug im Monat Juli 1935 (Durchschnitt Januar bis März 1934 = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Juni berechnete Indexzahl von 102,1 um 1,4 v. D. gesunken.

lische Stunden bereitet. Paul Hörbiger ist ihr Partner. Weiter sind im Spiel Liselott Schalk, Paul Heidemann und Hugo Fischer-Köpfe. Hermann Jüha und Margarete Kupfer sind ein vortreffliches Portierspaar.

National. „Wer wagt, gewinnt“. Durch das Zusammenspiel von Heinz Rühmann und Lilli Holzschnur wird der Film, der früher den Titel trug „Bejauubertes Fräulein“ zu einem fröhlichen Erlebnis. Rühmann ist hier ein kleiner Angestellter, der in einem Preiswettbewerb ein Wochenendhaus gewinnt und Lilli Holzschnur das bezaubernde Fräulein, das ihm in dieses Haus — allerdings erst nach sehr lustigen Umwegen des Herzens — das Glück bringt.

Ura. „Baboon“. Die gefundene Bilder aus Afrika bringt dieser neue Expeditionsfilm des Ehepaars Johnson. Höhepunkte der spannenden, fesselnden Bildfolge sind die Aufnahmen aus Baboon, dem Land der Antelopelands, die in ihrem Leben und Treiben, schließlich im Kampf mit den Leoparden verfolgt werden.

Unioerum: 3,45, 6,15, 8,30: Die scharlachrote Blume. U: 4, 6,15, 8,30: So ein Flegel! (S. Rühmann). Capitol: 4, 6,15, 8,30: Die blonde Carmen (Marla Eggert). Kammer-Lichtspiele: 4, 6,15, 8,30: Ein Mädel wieviel durch die Welt. MS.: 4,30, 6,30, 8,30: Der Tunnel.

Stellen vorliegenden Material ist es erwiesen, daß einige ehemalige Mitglieder, die nach dem 30. Januar 1933 in den Stahlhelm eingetreten waren, dort später sogar als Schulungsleiter verwendet wurden. Weiter wurde die Neuaufnahme von Mitgliedern sogar während der allgemeinen Mitgliederbesprechung weitergeführt. Unliebsame Vorkommnisse, bei denen Mitglieder des NSDfB eine Rolle spielten, wurden den amtlichen Stellen in letzter Zeit immer häufiger gemeldet.

All diese Tatsachen liegen schließlich bei den verantwortlichen sächsischen Stellen die Überzeugung erwachen, daß in dieser Organisation Elemente zu Einfluß gekommen sein mußten, die, vom Nationalsozialismus in Schlafwinkel getrieben, im Rahmen eines nationalen Verbandes glaubten, ihren unheilvollen Einfluß weiter geltend machen zu können.

Im Wald geraucht: 8 Monate Gefängnis

Immer wieder werden verheerende Waldbrände durch die Fahrlässigkeit einiger Zeitgenossen hervorgerufen. Alle Ermahnungen und Warnungen werden von ihnen in den Wind geschlagen.

Der Angeklagte hatte in der Gegend von S y r a u s i m Wald geraucht und dann den noch glimmenden Tabakrest weggeworfen. Dadurch entzündete ein Waldbrand, bei dem glücklicherweise nur etwa 50 Quadratmeter Bodenfläche abbrannten, weil das Feuer rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde.

Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß hier eine schwere Strafe angebracht sei, um endlich einmal dem Verbrechen am Volkvermögen, im Wald zu rauchen, Einhalt zu gebieten. Der Angeklagte wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Dieses Urteil gibt uns Veranlassung, noch einmal auf die drei wichtigsten Bestimmungen aufmerksam zu machen, deren strenge Befolgung Waldbrände und damit unabsehbaren Schaden für das gesamte deutsche Volk verhindern soll.

Nach § 40 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes ist verboten: „Vom 1. März bis zum 31. Oktober im Wald und in gefährlicher Nähe von Wäldern offenes Feuer oder Licht anzuzünden, unversichertes Feuer oder Licht mit sich zu führen oder zu rauchen.“

§ 127 der Strafprozessordnung gibt jedermann ohne richterlichen Befehl die Befugnis, denjenigen der Verhaftung verdächtig ist, sofort festzunehmen, wenn er der Flucht verdächtig ist oder keine Personlichkeitskarte besitzt.

§ 360, Absatz 10, enthält folgende wichtige Bestimmung des Strafgesetzbuches: „Es wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Ortspolizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfeleistung aufgefordert keine Hilfe leistet, obgleich er der Auforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen könnte.“

Sport

Zwei Dresdner flogen 500 Kilometer.

Nachdem bereits der erste Tag des 18. Rhön-Segelflug-Wettbewerbs einen neuen Weltrekord im Streckenflug durch den Mannheimer Ludwig Hofmann gebrocht hatte, gab es am Montag gleich vier Flüge, die den Hofmannschen Rekord neuerdings in den Schatten stellten.

Sächsisches Gaufliegen in Zwickau. Unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters findet, wie berichtet, in den Tagen vom 3. bis 11. August in Zwickau das erste sächsische Gaufliegen statt, das in Zukunft aller drei Jahre abgehalten werden soll.

Radsportwettbewerb in Zelt. In Zelt wird vom 1. bis 7. August ein Ferienfahrlauf für Radsport-Runspringer durchgeführt, an dem hoffnungsvolle Leute aus Dresden, Danabrück, Jüterloh, Halle, Stettin, Mühlhausen, Nürnberg, Jena, Stuttgart, Berlin, Hamburg, Duisburg, Erchenchewitz und Zelt teilgenommen werden.

Ohne Hand

Die Verhandlung über die Abgrenzung der deutschen Wirtschaftsgüter ist im Gange. Es ist nicht geklärt, ob die Abgrenzung der deutschen Wirtschaftsgüter auf eine Veranlassung der Regierung, die den Handel mit diesen Gütern zu kontrollieren, beruht.

Chicago

Nachdem die neue amerikanische Regierung die Verhaftung von Heinrich Himmler, mit dem die amerikanische Regierung in Verbindung steht, angekündigt hat, ist es hier in Chicago zu einem Aufbruch gekommen.

Die am 9. August in Zwickau abgehaltenen Gaufliegen wurden noch von einem heftigen Gewitter unterbrochen.

Die am 9. August in Zwickau abgehaltenen Gaufliegen wurden noch von einem heftigen Gewitter unterbrochen. Die am 9. August in Zwickau abgehaltenen Gaufliegen wurden noch von einem heftigen Gewitter unterbrochen.



# Notizen

## Ohne Handelsvertrag

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Es ist nicht gelungen, an die Stelle der von Frankreich gekündigten Vereinbarung über den deutsch-französischen Warenverkehr ein neues Abkommen zu setzen. Vom 1. August an tritt daher im Handelsaustausch zwischen Deutschland und Frankreich ein vertragloser Zustand ein. Gleichzeitig läuft auch das deutsch-französische Verrechnungsabkommen ab. Allerdings besteht noch eine frühere Abmachung, die bestimmt, daß die Verrechnung auch nach Ablauf des Abkommens in bisheriger Weise weitergeführt werden soll. 70 Prozent des Erlöses der deutschen Ausfuhr nach Frankreich müssen nach diesem Abkommen zur Bezahlung der alten Schuldverpflichtungen verwendet werden, und nur 30 Prozent verbleiben zur Bezahlung der künftigen Einfuhr französischer Waren nach Deutschland. Ob diese Vereinbarung aber größere praktische Bedeutung gewinnt, hängt wieder ganz davon ab, ob Frankreich fortan bereit sein wird, beträchtliche Mengen deutscher Waren zur Einfuhr zuzulassen. Zu einem besonderen Optimismus liegt in dieser Hinsicht leider wenig Veranlassung vor, wenn man berücksichtigt, daß es ja die französische Regierung war, die das alte Wirtschaftsabkommen gekündigt hat, weil sie in bezug auf eine Verteilung der französischen Einfuhrkontingente auf die einzelnen Länder freie Hand gewinnen wollte. Auch die kürzlich geführten neuen deutsch-französischen Verhandlungen sind hauptsächlich deshalb gescheitert, weil sich Deutschland mit der Forderung der französischen Regierung, die deutsche Einfuhr gegenüber der aus anderen, Frankreich politisch befreundeten Ländern benachteiligten zu dürfen, berechtigterweise nicht einverstanden erklären konnte. Auch unter dem vertraglosen Zustand wird daher die weitere Entwicklung des deutsch-französischen Handelsaustausches davon abhängig sein, ob die französische Regierung bereit sein wird, die deutsche Einfuhr gerecht und gleichmäßig zu behandeln. Eine Diskriminierung deutscher Waren aber wird sicherlich von deutscher Seite mit entsprechenden Gegenmaßnahmen beantwortet werden. An sich befände durchaus die Möglichkeit, daß Deutschland der französischen Einfuhr auch unter dem vertraglosen Zustande Gleichbegünstigung gewährt, falls Frankreich seinerseits die Meistbegünstigung für deutsche Einfuhrwaren weiter zugesteht. Lehnt Frankreich das aber, wie nach seinem bisherigen Verhalten zu vermuten ist, ab und benachteiligt es die deutschen Waren gegenüber der Einfuhr aus anderen Ländern, so wird auch Deutschland für die Einfuhr der franz. Waren höhere Zollsätze festsetzen müssen. Dann wird der deutsch-französische Warenaustausch weiter zusammenkrumpfen, und sowohl die französischen Exporteure als auch die französischen Gläubiger werden den Schaden zu tragen haben. Der gute Wille Frankreichs allein bestimmt über die künftige Gestaltung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen. Bemerkt sei übrigens noch, daß das deutsch-französische Saarabkommen noch bis zum 31. August weiterläuft und daß auch der allgemeine deutsch-französische Handels-, Niederlassungs- und Schiffsverkehrsvertrag in Geltung bleibt.

## Chikago — „Stadt des Friedens“

Nach rund sechsmonatiger Tätigkeit erstattet jetzt die neue amerikanische Staatspolizei, deren Hauptaufgabe die Bekämpfung der Gangster ist, ihren ersten Bericht. Man hat diese Polizei, die offiziell Federal agents heißen, mit dem Namen G-Männer belegt. Man will damit andeuten, daß sie von ihren Waffen im Ernstfalle rücksichtslos Gebrauch machen und — da ihre Persönlichkeiten eingehend geprüft sind — sicher sein können, von ihren Behörden gedeckt zu werden.

Am erstaunlichsten ist der Bericht, der über die Erfolge in Chikago Stadt und Land erstattet wird. Nach ihm ist es hier gelungen, nicht nur sämtliche Verbrecherbanden auszurotten, sondern auch die führenden Mitglieder dieser Banden hinter Schloß und Riegel zu bringen. So sind zum Beispiel fast keine Mitglieder der früheren Al-Capone-Kolonie in Freiheit. Auch die Trohys-Bande ist hinter Schloß und Riegel. Ferner ist die Einbrecher-Gruppe der „42“ vollkommen unschädlich gemacht. Die Zahl der Morde hat ebenso abgenommen wie die Zahl der großen und kleinen Einbrüche, die Menge der Autodiebstähle und ähnliche Dinge mehr. Der jetzige Bürgermeister von Chikago geht sogar so weit, der neuen Polizei den Dank dafür auszusprechen, daß Chikago buchstäblich zu einer Stadt des Friedens gemacht worden sei.

## Nach dem Bauernmarsch

Stauung lehnt ab.

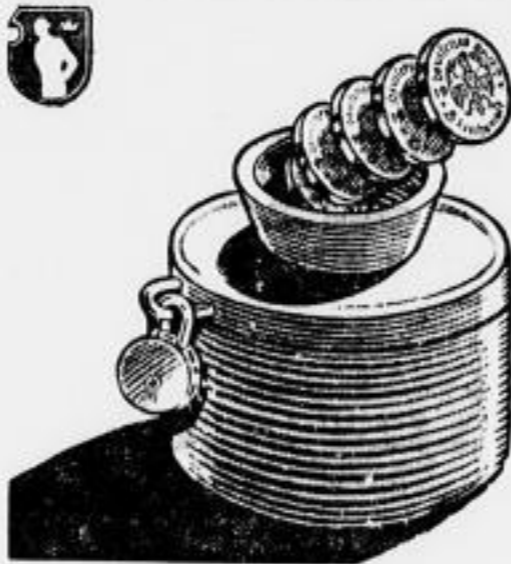
Kopenhagen, 31. Juli. Die am Montag dem König und dem Ministerpräsidenten Stauning übermittelten Forderungen der dänischen Landwirte wurden noch am gleichen Tage in einem aus anderem Anlaß einberufenen Ministerrat behandelt. Wie der Ministerpräsident jedoch Pressvertretern mitteilte, wurden in dieser Frage Beschlüsse irgendwelcher Art nicht mitgeteilt und auch keine Antwort auf die Forderungen ausgeht. Stauning erklärte unter anderem weiter, daß Forderungen dieser Art noch nie von einem Wirtschaftszweig gestellt worden seien. Ihre Erfüllung sei sehr schwierig, wenn die Bestimmungen der Verfassung über Eigentumsrecht usw. eingehalten werden sollen. Es gebe Pläne, aber die er sich ohne Schwierigkeiten mit der Landwirtschaft einigen könne, falls diese Vertreter benennen, die auf dem Boden der Wirtschaftlichkeit stünden. Stauning bezeichnete die Mitglieder der Abordnung als schlechte Ratsprecher und behauptete, daß die Organisation, die am Montag das Wort geführt habe, nur 27 vom Hundert der landwirtschaftlichen Bevölkerung vertrete. Ein Produktionsstreik würde dem Lande Schaden und die Landwirtschaft weit schwerer treffen, als die vorführenden „Autoherren“ einzuführen schienen.

den sei. Wenn diese Bezeichnung auch ein wenig übertrieben ist, so scheint doch tatsächlich die Arbeit der Behörden erheblich einfacher geworden zu sein. Bis vor kurzem galt zum Beispiel Minnesota als ein Zufluchtsplatz für die gefährlichsten Banditen der Vereinigten Staaten. Inzwischen aber hat es sich gezeigt, daß auch hier die Behördenarbeit und vor allem das Eingreifen der G-Männer einen großen Erfolg hatte. Man konnte einige Dutzend Großbanditen verhaften, die hier ihre Zuflucht versucht hatten. Die anderen werden sich in Zukunft einen anderen Fluchtweg aussuchen müssen.

## Betätigungsverbot der konfessionellen Jugendverbände an der Saar

Der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes hat eine Verordnung erlassen, die allen konfessionellen Jugendverbänden auch den für den Einzelfall gebildeten, jede Betätigung, die nicht rein kirchlich-religiöser Art ist, insbesondere eine solche politischer, sportlicher und volkspolitischer Art, untersagt.

Un erlaubt getragene Uniformstücke oder Abzeichen und unerlaubt mitgeführte Banner oder Fahnen und Wimpel sind einzuziehen.



## Diplomatie der Gelder

Das ist die Kunst so billig einzukaufen, wie dies jetzt im größten Herren-, Damen- und Knabenkleidungs-Spezialhaus Mitteldeutschlands, bei Hollenkamp, möglich ist. Das Kaufen lohnt im

## Saison-Schluß-Verkauf

bei **HOLLENKAMP**  
LEIPZIG • BÜLOW • LINDENAU • LUTHERSTRASSE  
Jetzt noch preiswerter als sonst

## Das Urteil im Breslauer Prozeß gegen das Bankhaus Stein

Breslau, 31. Juli. Die Breslauer 7. Strafkammer fällt am Dienstagmorgen nach zweitägiger Verhandlung das Urteil in dem Prozeß gegen das Bankhaus M. D. von Stein und beurteilt den 71-jährigen Angeklagten Max von Stein wegen Konkursverbrechens, Vergehens gegen das Devisengesetz und fortgesetzter schwerer Untreue zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Mitangeklagte Hans Scholz, der die Führung des Bankhauses mit inne hatte, wurde, da er griffig nicht vollwertig ist, unter Zustimmung mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Bei dem Sohne Hans v. Stein, der sich der Weibliche zu den Straftaten schuldig gemacht hatte, wurde das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

Das Bankhaus v. Stein u. Co. das im Jahre 1925 aus anderen Unternehmungen hervorgegangen war, geriet schon vor Jahren in finanzielle Schwierigkeiten, da alle Sanierungsversuche gescheitert waren. Der Staatsanwalt erklärte zu seinem Strafentwurf, daß die Bank von Anfang an nicht lebensfähig gewesen sei, da sie nicht über genügend Einlagen verfüge habe. Es sei ein Bankhandal von seltenem Ausmaß gewesen, habe doch eine Schädigung von insgesamt 430 000 RM. vorgelegen. Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung betonte, liege

Inzwischen hat auch der Wirtschaftsausschuss des Zusammenstufes der Landwirtschaft zu der durch die Haltung des Ministerpräsidenten geschaffenen Lage Stellung genommen. In einer Mitteilung heißt es, nachdem der Ministerpräsident sich geweigert habe, an einer Durchführung der Forderungen der Landwirtschaft im Reichstag mitzuwirken, habe der Wirtschaftsausschuss entsprechend der ihm gegebenen Vollmacht einstimmig beschlossen, die zur Durchführung der Forderungen notwendigen Maßnahmen ins Werk zu setzen. Sobald die Pläne endgültig ausgearbeitet seien, werde eine entsprechende Mitteilung erfolgen.

## Ueberfall auf ein polnisches Pfarrhaus

Warschau, 31. Juli. Eine Räuberbande überfiel in der Nacht zum Dienstag das Pfarrhaus eines Dorfes in der Polnischen Provinz. Als die Räuber vom Pfarrer die Herausgabe des Geldes forderten, schlug er Alarm. Da darauf herbeieilende Wirtschaftlerin wurde von den Banditen erschossen. Die Täter flüchteten nun ohne Beute. Später gelang es, ein Mitglied der Bande festzunehmen. Der Räuber wurde bei einem Fluchtversuch schwer verletzt.

Den größten Erfolg aber behaupten die G-Männer auf dem Gebiete der Bekämpfung der Menschenentführungen erzielt zu haben. Hier war in den letzten sechs Monaten nur ein einziger Fall zu verbuchen — und das war die Entführung des kleinen Georg Weyerhäuser. Gerade in diesem Falle erzielte die Polizei einen guten Erfolg. So hervorragend die Ergebnisse auch sind, so muß doch andererseits zugegeben werden, daß in fast allen großen Polizeihauptquartieren Bronzetafeln mit dem Namen jener Mannschaften aufgehängt sind, die im Kampfe gegen das Verbrechen ihr Leben einbüßten.

fortgesetzte schwere Untreue vor, da die Angeklagten Jahre hindurch auf Kosten ihrer Bankkunden gelebt hätten.

## Neuer Polizeipräsident in Köln

Berlin, 31. Juli.

Polizeipräsident Lingen in Köln, der seine Funktion in den einseitigen Ruhestand erbeten hat, um im Lustschutzbienstand besondere Verwendung finden zu können, ist von seinen Amtspflichten beurlaubt worden.

Mit der vertretungsweise Wahrnehmung der Geschäfte des Polizeipräsidenten in Köln ist SA-Brigadeführer Hoevel in Köln beauftragt worden.

## Zollschieberungen in Frankreich

Paris, 31. Juli.

Nachdem in der vergangenen Woche das geheimnisvolle Verschwinden einer Waffensendung die französische Polizei in Aufregung versetzt hatte, wurde am Dienstag eine großangelegte Zollschieberung gemeldet, die wiederum Le Dore zum Ausgangspunkt hat. Derselbe sind die französischen Steuerbehörden um über 150 Millionen Frank geschädigt worden.

Seit über zwei Jahren hatte es eine über ganz Frankreich verweigte Organisation fertiggebracht, von Le Dore aus teilweise Photo- und Elektroapparate, Radiolampen und Einzelteile, ohne einen Pfennig Zoll zu bezahlen, einzuführen, und das zwar nicht verboten, aber doch in der Einfuhr beengte Material im ganzen Lande abzusetzen. Erst in den letzten Tagen gelang es der Polizei, hinter die Schliche der Zollschieber zu kommen. Eine weitgehende Untersuchung ist einleitet worden.

## Pariser Polizist niedergeschossen

Paris, 31. Juli.

Vor dem Rathaus des 19. Pariser Arrondissements wurde ein Polizeiaufseher ohne jeden Anlaß von einem Unbekannten niedergeschossen. Ehe das Publikum eingreifen konnte, richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel durch die Schläfe. Die Untersuchung hat noch keine Klärung des Vorfalls gebracht. In der Tasche des Mörders wurde folgender Brief gefunden: „Ich heiße Forest. Mein Opfer ist durchs Los unter sechs Kategorien von Teilnehmern der Arbeiter bestimmt worden.“

Man nimmt bei den Behörden an, daß es sich um einen Geistesgestörten handelt. Der Polizeiaufseher ist seinen Verletzungen erlegen. Der Mörder wurde in bedauerlichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

## Kurze Nachrichten

### Schweres Motorradunfall in Köln.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Köln, 31. Juli. In Köln ereignete sich am Montagabend in der Luxemburger Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorrad mit Beiwagen fuhr in voller Fahrt gegen ein entgegenkommendes Pferdewerks. Der Fahrer des Motorrades sowie zwei Frauen, die auf dem Beiwagen saßen, wurden vom Rode geschleudert. Der Fahrer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der Ehefrau des Getöteten ist hoffnungslos. Nach polizeilichen Feststellungen trägt an dem furchtbaren Unglücksfall der Motorradfahrer die Schuld, der plötzlich auf die linke Straßenseite zu steuerte.

### Begnädigung einer zum Tode Verurteilten.

Berlin, 31. Juli. Die Justizrichterkollegien teilte mit: Der Führer und Reichshandwerker hat die vom Schwurgericht in Gießen gegen die am 20. August 1890 geborene Ehefrau Karoline Ortwein erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe im Gnadenwege umgewandelt. Frau Ortwein hatte am 10. Juli 1934 ihren Ehemann ermordet, weil er ihren Beziehungen zu ihrem wegen Weibliche zu dem Tode verurteilten Geliebten hindernd im Wege stand. Der Gnadenbeweis ist bewilligt worden, weil Frau Ortwein Mutter von 8 unehelichen Kindern ist und die Beteiligung ihres Geliebten an der Tat wesentlich dazu beigetragen hat, sie in ihrem Vorhaben zu stärken.

### Major Jetherstone-Godden erstattet dem Prinzen von Wales Bericht.

London, 31. Juli. Der Bundesführer der British Legion, Major Jetherstone-Godden, wurde am Dienstag vom Prinzen von Wales in Audienz empfangen. Major Jetherstone-Godden erstattete dem Thronfolger Bericht über den kürzlichen Besuch der Abordnung der British Legion in Deutschland. Wichtigkeit wurde der stellvertretende Bundesführer, Oberst Ashman, empfangen, der den englischen Frontkämpferbund in Deutschland und Ungarn geführt hatte.

### Vier Häftlinge aus österreichischem Gefangenenhaus ausgebrochen.

Wien, 31. Juli. Aus dem Gefangenenhaus in Klagenfurt sind in der Nacht vom Montag zu Dienstag vier Häftlinge ausgebrochen, darunter der Kommunistenführer Joseph Gutmann, der erst am 18. Juli wegen Hochverrats zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt worden ist. Von den entflohenen Häftlingen fehlt vor der Hand jede Spur.

### Chinesisches Kohlenbergwerk unter Wasser.

3 Tote, 11 Vermißte.

Schanghai, 31. Juli. Ein Kohlenbergwerk in Tschaochotschong in der Nähe der Stadt Tongtschang (Froding Hopei) wurde durch Flutwasser überflutet. Drei Bergleute wurden getötet, während elf zur Zeit noch vermisst werden.



Graf Rudners Schiffe durch Feuer zerstört. Graf Rudners Viermaster „Mopelia“, der 2500 Tonnen groß ist, ist in Bremerhaven durch einen Defekt der elektrischen Anlage in Brand geraten, im Innern völlig ausgebrannt und auf Grund gesackt. Der voraussichtlich völlige Verlust des Schiffes ist für den deutschen Seehandel um so schmerzlicher, als die „Mopelia“ erst im vergangenen Herbst neu ausgerüstet wurde. (Weltbild, W.)

### Aus der Lausitz

#### Großfeuer in der Niederlausitz

Das Dorf Petershain bei Senftenberg wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand kam in der großen Gutscheune durch Selbstzündung feuchten Heus aus. Durch Funkenflug wurde auch die benachbarte Dorfkirche vom Feuer erfaßt und brannte nieder. Es gelang lediglich, in der Kirche liegende wertvolle Schriftstücke zu retten. Die Gutscheune ist mit allen Vorräten vernichtet worden, desgleichen eine am Ausgang des Dorfes liegende Scheune, auf die das Feuer bei dem heftigen Sturm ebenfalls übergriff.

**Kamenz.** Vom Ruhgespann zu Tode geschleift. Auf Rückersdorfer Flur ereignete sich ein großer Unglücksfall. Die in den vierziger Jahren stehende Ehefrau des Wirtschaftsbefähigten Max Preischer war mit einem Ruhgespann auf dem Feld mit Äckern beschäftigt. Plötzlich wurden die Räder scheu und rasten davon; Frau Preischer wurde etwa dreihundert Meter weit mitgeschleift. Einer Jungfrau gelang es schließlich, das Gespann zum Stehen zu bringen. Bei Frau Preischer kam jedoch bereits jede Hilfe zu spät; sie hatte durch den Pfug, in den sie gefahren war, am Kopf und am ganzen Körper schwere Verletzungen erlitten und war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden.

**Kamenz.** Zum Kamenzer Forstfest. Hier hat sich eine Vereinigung ehemaliger Volkshochschüler gebildet. Sie hat sich vorgenommen, an den Kamenzer Forstfesten die ehemaligen Schüler der einzelnen Klassen der Kamenzer Volkshochschule zu versammeln und damit dem Forstfest immer mehr den Charakter eines Heimattages zu geben.

**Zittau.** Der neue Stadtmusikdirektor. Für den feierlicheren Teil unbefehlet gewesenen Posten des Zittauer Stadtmusikdirektors hatten sich 126 Bewerber gemeldet. Von den fünf in die engere Wahl gezogenen Dirigenten wurde schließlich nach einem erfolgreich verlaufenen Probe dirigieren Heilmut Reitermann-München für den Posten des Stadtmusikdirektors ausersehen. Er wird seine Tätigkeit in Zittau im September aufnehmen.

### Sächsisches

#### Stand der Wohlfahrts-erwerbslosen Ende Juni

Im Juni um 6790 auf 88 234 vermindert. Nach der Meldung der Bezirksfürsorgeverbände betrug die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen in Sachsen am 30. Juni 88 234 (16,98 auf 1000 Einwohner); sie hat seit dem vorigen Monat um 6790 (7,1 v. H.) abgenommen. Seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 ist die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen um 72,3 v. H. zurückgegangen.

Von den Kreisshauptmannschaften steht Zwickau mit 15,74 Wohlfahrts-erwerbslosen auf 1000 Einwohner am günstigsten; es folgen die Kreise Dresden-Bauhen mit 16,52, Chemnitz mit 16,96 und Leipzig mit 18,43; in dem früheren Kreis Bauhen entfallen sogar nur 10,65 Wohlfahrts-erwerbslose auf 1000 Einwohner. Die bezirksfreien Städte weisen noch eine Durchschnittsbelastung von 23,78 Wohlfahrts-erwerbslosen auf 1000 Einwohner, die Bezirksverbände von 11,01 auf. Bekante frei von Wohlfahrts-erwerbslosen sind die Bezirksverbände Kamenz, Grimma, Großenhain, Döbeln, Plauen und Meißen. Von den bezirksfreien Städten stehen Glauchau, Riesa, Crimmitschau und Zittau am günstigsten.

#### Gewerbesteuer 1935 und 1936 unverändert

Zur Behebung von Zweifeln weist der sächsische Finanzminister darauf hin, daß das Gewerbesteuerrahmengesetz vom 30. Juni 1935 (Reichsgesetzblatt I, S. 830) in Sachsen für die Rechnungsjahre 1935 und 1936 keine Anwendung findet. § 46 des Gewerbesteuerrahmengesetzes gilt nur für diejenigen Länder, die das Gewerbesteuerrahmengesetz schon eingeführt haben. In diesen Ländern gehört Sachsen nicht; es bleibt daher für Sachsen bei den bisherigen Vorschriften.

#### Verbot des Nazibajnan-Bundes

Der sächsische Minister des Innern hat den Nazibajnan-Bund, 54 Leipzig, e. V., und die Nazibajnan-Tempelvereinigungen e. V. samt ihren Unter- und Nebenzweigungen für das Gebiet des Landes Sachsen aufgelöst und verboten. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Vereine betätigt, sie auf andere Weise unterstützt oder den durch die Vereine geschaffenen organisatorischen Zusammenhang weiter aufrechterhält, wird nach § 4 genannter Verordnung bestraft.

### Leipzig

Professor Franz Rendtorff 75 Jahre alt. Geh. Kirchenrat Prof. Dr. Franz Rendtorff in Leipzig kann am 1. August seinen 75. Geburtstag feiern.

Schwerer Sturz mit dem Kraftrad. In der Adolf-Hitler-Straße vor dem Grundstück 62 glitt ein 18 Jahre alter Fleischergeselle am Montagabend auf der schlüpfrigen Straße mit seinem Krafttrabe aus und stürzte mit seinem 15jährigen Mitfahrer auf die Straße. Der Mitfahrer trug beim Sturz schwere Verletzungen davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Weizenfeld in Flammen. In der Nähe der Straßenbahnwerkstätten Selterbild bei Taucha geriet, vermutlich durch Funkenflug einer Lokomotive, ein Weizenfeld in Brand. Die Leipziger Feuerwehr rüchte mit einer Motorspritze an und konnte das Feuer bald eindämmen. Etwa 1000 qm Weizen sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Ein Großflugtag auf dem alten Leipziger Flugplatz in Mockau wird am 8. September stattfinden.

Eine Meisterprüfungs- und Semester-Abschlußfeier für das graphische Gewerbe fand im Meisteraal der Handwerkerkammer statt. 13 Jungmeister wurden in Pflicht genommen, 9 Prüflingen der Meisterschule das Zeugnis ausgehändigt.

Taucha. Siebenjähriges Mädchen ertrunken. Ein hiesiger Einwohner hatte sein siebenjähriges Töchterchen mit zum Angeln nach dem Teich an der stillgelegten Sandgrube an der Grenzstraße genommen. Plötzlich vermißte er das Kind. Es war ins Wasser gefallen und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Vorna. Stehlende Kinder. In den letzten Tagen sind hier mehrere Kinder im Alter von 12-14 Jahren ermittelt worden, die in verschiedenen hiesigen Geschäften Badekappen, Badeanzüge, Angoramöhen und andere Sachen gestohlen hatten. Die Kinder gingen in die Geschäfte, um Kleinigkeiten zu kaufen oder um sich leere Pappkisten zu erbitten, und sie benutzten die kurze Zeitspanne bis zum Erscheinen des Inhabers zu den Diebstählen. Die gestohlenen Sachen sind zum größten Teil wieder herbeigeschafft worden.

Halle. Die feierliche Verpflichtung von 1500 Vertrauensleuten der sächsischen Betriebe fand am Montagabend im geschmückten Lutherhof statt. Am Abend fand für sämtliche Gefolgschaftsmitglieder der sächsischen Betriebe ein Kameradschaftstreffen statt. — Wegen rassistischer Verhältnisse wurden hier 7 Juden und 6 arische Frauen festgenommen.

Penitz. Erpresser unschädlich gemacht. Einem Kaufmann Einwohner war Anfang Juni ein Erpresserbrief zugegangen, in dem zwei Unbekannte einen Geldbetrag forderten. Der Penitzer Gendarmerie ist es jetzt gelungen, einen Kaufmann und einen Thierbäuer Einwohner als Verfasser des Briefes zu ermitteln. Da bei einem der Erpresser Fluchtverdacht bestand, wurde er ins Gefängnis eingeliefert.

Erfurt. „Der Grüne Montag“, ein Erfurter Handwerkerbrauch aus dem Mittelalter, wurde am Montag dieser Woche zu neuem Leben erweckt. In zwölf Gartenlokalen versammelten sich die Familien der Erfurter Handwerker und ihrer Bekannten. Konzert, Tanz und andere Darbietungen gestalteten diesen Abend im Grünen zu einem schönen Erlebnis der Gemeinschaft.

#### Knopfabrik durch Großfeuer vernichtet

Schmölln, 31. Juli. Ein gewaltiges Großfeuer suchte in der Nacht zum Dienstag die Knopfabrik Schmölln heim. Gegen Mitternacht bemerkte man in der Knopfabrik Robert Wörstel in der Hermannstraße einen Feuerschein; kurze Zeit später stand das Gebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehr war den Flammen gegenüber, die durch den herrschenden Sturm immer aufs neue angefaßt wurden und auf die Nachbargebäude überzuspringen drohten, machtlos. Das gesamte Fabrikgelände wurde vollkommen eingeäschert. Nur den angestregten Löscharbeiten der Feuerwehr, die von Polizei und SA tatkräftig unterstützt wurde, gelang es, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Der entstandene Sachschaden ist beträchtlich. Die Polizei ist mit der Aufklärung der Brandursache beschäftigt.

### Südwest-Sachsen

#### Töblicher Motorradunfall in Augustsburg

Augustsburg, 31. Juli. Am Dienstagabend stießen in Augustsburg auf der Hauptverkehrsstraße vor dem Gasthaus „Zum Schloßberg“ zwei Motorradfahrer zusammen, wobei der 26 Jahre alte ledige Kraftfahrer Wirsin tödlich verletzt wurde. Der Führer des anderen Motorrades, der 23jährige Hänel aus Balditzschen, erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Stadtkrankenhaus Frankenberg eingeliefert. Die Begleiterin des tödlich verunglückten Wirsin kam mit leichteren Verletzungen davon. Hänel soll übermäßig schnell gefahren sein und dabei die Gewalt über sein Fahrzeug verloren haben.

#### Drei Verletzte bei einem Autozusammenstoß

Glauchau, 31. Juli. An der Kreuzung Meeraner und Hochuferstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Das eine Auto wurde durch den Anprall in den Straßengraben geschleudert und vollständig zertrümmert. Wie durch ein Wunder kam der Kraftwagenführer mit leichteren Verletzungen davon. Dagegen wurden der Führer des anderen Autos und sein Begleiter so schwer verletzt, daß sie nach dem Stadtkrankenhaus übergeführt werden mußten.

Chemnitz. Auto fährt gegen Straßenbaum. In den frühen Morgenstunden des Dienstag fuhr auf der Leipziger Straße ein Personenkraftwagen mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die beiden Insassen, ein 29 Jahre alter Mann und eine Frau aus Chemnitz, erlitten schwere Verletzungen. Sie mußten ins Krankenhaus Aufnahme finden.

Plauen. Erweiterungsbau der Wärendstrale. Zur Zeit werden in der unteren Forststraße Grundstücke abgebrochen, die dem Erweiterungsbau der Wärendstrale weichen müssen. Zum Abbruch kommen vorläufig drei Gebäude, die schon vor längerer Zeit von den Bewohnern geräumt worden sind.

Plauen. Einweisung des neuen Landgerichtspräsidenten. Am Donnerstag wird der neue Präsident des Landgerichts Plauen, Oberlandesgerichtsrat Dr. Reichel, in sein neues Amt eingewiesen. Gleichzeitig wird der bisherige Landgerichtspräsident Dr. Häfner verabschiedet.

Annaberg. Abschied von Annaberg. In der letzten Ratssitzung wurden durch 1. Bürgermeister Dieke Stadtrat Pg. Döbner und Stadtvorstandsvorsteher Studentrat Pg. Wollmann verabschiedet. Pg. Döbner wurde nach Dresden in

# Saison Schluss Verkauf

Vom 29. Juli bis 10. August

In den beliebtesten Warengruppen

Hübsche Damen- u. Backfischhüte aus Strohh- und Stoffmaterial, in verschiedenen Ausführungen . . . Stück	0.95
Damen - Kleider aus Waschkunstseide, moderne Druckmuster . . . . . Stück	3.90
Extra wert Frauenkleider aus Waschmusselin oder Popeline, Größen 48 bis 54 . . . . . Stück	4.50
Complets aus verschiedenen Stoff- und Macharten . . . . . Stück	8.90
Damenstrümpfe aus Mako mit verstärkter Sohle in verschiedenen Farben . . . Paar	0.38
Damenstrümpfe Kunstseide plattiert, II. Wahl oder Matk Kunstseide, II. Wahl . . . . Paar	0.68
Kinderspangenschuhe farbig und schwarz, Leder, Gr. 23-26 oder Kinder-Stiefel in Lack mit Einsatz, Größe 18-22 . . . . Paar	1.95
Damen-Spangenschuhe in Lack und braun oder Sport-halbschuh (Einzelpaare), in braun und farbig Leder . . . . . Paar	3.85
Dirndl - Krepp lebhaftes Karomuster, echtfarbig, für das praktische Kleid . . . . . Meter	0.48
Woll - Musselin hell und dunkelgründig, ca. 80 cm breit, teils mit kleinen Fehlern Meter	0.68
A parte Drucks auf kunstseidenem Maroc, gute Grundware, ca. 95 cm breit Meter	0.98
Kissenbezüge Linon mit 4seitigem Bogen, Hohlraum und 4 bestickten Ecken . . . . Stück	1.45
Deutscher Marquisette farbig travers gestreift, z. Verarbeiten von Uebergardinen, ca. 130 cm brt. Mtr.	0.85
Dekoration, 3teilig Jacquard-Rips, aparte Muster, in verschiedenen Farben . . . . Fenster	3.75



die Aktiengesellschaft Sächsische Werke als Leiter des Personalamts berufen, während Pg. Wollmann einem Ruf nach Riesa als Oberstudiendirektor der höheren Handelsschule nachfolgt. Stadtrat Döbner ist Mitbegründer der Ortsgruppe Annaberg der NSDAP.

Limbach. Vorgeführter Ueberfall. Beim Getreidemähen wurde in Ritz Niedertröha von einem Bauern ein 15jähriges Mädchen an Händen und Füßen gefesselt, geknebelt und mit verbundenen Augen aufgefunden. Das Mädchen gab an, von zwei jungen Burken überfallen, beraubt und gefesselt worden zu sein. Nach längerem Verhör mußte die „Ueberfallene“ jedoch eingestehen, daß sie den Vorfall nur vorgefälscht und sich selbst gefesselt hatte, weil sie am Montag nicht rechtzeitig von ihrem Sonntagurlaub zurückgekommen war.

Nichtenstein-G. Kleine Ursache. Als in Gersdorf der Knecht eines Bauern vom Fuhrwerk absteigen wollte, blieb er mit seiner Fackel an einem Nagel hängen und stürzte auf die Straße. Dabei erlitt er schwere Verletzungen und mußte ins Nichtensteiner Krankenhaus eingeliefert werden.

Nr. 175. —  
Ber  
13. Fortsetz  
waren un  
jeinen ge  
jeinem Se  
meine We  
Tage in  
eine Ant  
zwar so h  
gegenüber  
ung, von  
dieses Ma  
brachte, n  
Edon wer  
wir zu G  
merken zu  
mung. W  
Christina  
Augenblid  
glaubte in  
lesen. J  
Mart  
haus am  
weijungen  
zu geben  
und der h  
wegen des  
bat ihn, q  
häuser zu  
und dem  
zur Zeit  
gemüchlich  
Wein  
felme Geld  
daß er feir  
prangende  
gleichem, d  
den mit  
von Kofel  
geben sind  
Blumen u  
Kloien, Ven  
schoden, un  
gen tumm  
die einen  
schwärzt,  
gebaut, die  
grühte un  
den Stroh  
Mart  
Weg. G  
hörte zer  
Nach  
zeichneter  
fläche in  
Sonne ge  
feit der  
mäße Tiz  
und Tritt  
Freu  
N. M.  
Ober ist das  
sinnliche E  
Woher  
Zeiden der  
bei Griechen  
doch nicht d  
auch bei ihn  
mal der Er  
hießen. Je  
schirm für  
etwa der b  
Ratürlich  
tragen. Ein  
fems im  
sind viele  
Teber Arzt  
Umständen  
Insbesondere  
heute für ein  
„beschränkt“  
N. 3. i  
angemante  
hat nur die  
nichts die  
1, 2, 3, 4, 5  
höfe Sieben  
männ eine  
Nebenunter  
u. f. f. Ein  
„Rebenmal“  
ist, was Ou  
gründlich  
ben! Sich un  
liche Faulbe  
Schmal der  
gewinnel. D  
klärt, wazu  
„Tredner“  
Schreibweise  
ganz ohne  
„Rebenmal“  
die 7 eine b  
Derartige

# Kapitän Ribots Freude

Roman von Armando Palacio Valdés

Berechtigte Uebersetzung aus dem Spanischen von Paula Saatmann • Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

### 12. Fortsetzung.

Wartu war von Tag zu Tag herzlicher gegen mich. Wir waren unzertrennlich; oft wollte er auch, daß ich ihn auf seinen geschäftlichen Gängen begleitete. Er machte mich zu seinem Vertrauten und fragte mich sogar wiederholt um meine Meinung. Schließlich, nachdem ich fünf oder sechs Tage in Valencia war, bot er mir das Du an und ohne eine Antwort abzuwarten, fing er gleich damit an, und zwar so herzlich, daß es mich rührte. Meine Gefühle ihm gegenüber waren eine Mischung von Stolz und Demütigung, von Freude und Pein; ich dachte, daß das Vertrauen dieses Mannes mich äußerlich zwar seiner Frau näherbrachte, moralisch aber immer weiter von ihr entfernte. Schon wenige Stunden darauf sah ich das bestätigt. Als wir zu Hause waren, tat ich mein Möglichstes, noch nicht merken zu lassen, daß wir uns schon duzten, aus Bescheidenheit. Marti jedoch deutete mich sofort ganz offenkundig. Christina hob überrascht den Kopf, sah uns beide einen Augenblick an, blinzelte dann gleich wieder weg und ich glaubte in ihren Zügen einen Ausdruck des Mißfallens zu lesen. Ich erzielte nur zu gut, was in ihr vorging.

Marti forderte mich am nächsten Tage auf, sein Landhaus am Cabanal mit ihm zu besuchen, wo er einige Anweisungen für die Instandhaltung des Gartens und Hauses zu geben hatte. Sie pflegten im Mai dahin überzuleben, und der hatte schon begonnen; aber dieses Jahr mußte sich wegen des erhofften Ereignisses der Umzug verzögern. Ich tat ihn, querselbstein zu Fuß zu gehen, da ich gern die Landhäuser und Gärten sehen wollte, die sich zwischen der Stadt und dem Meere hinziehen. Er stimmte herbeilustig zu, und zur Zeit des gewohnten Spaziergangs machten wir uns gemütlich auf den Weg.

Mein Begleiter redete unterwegs unaufhörlich. Wir ließen die Geschäfte auseinanderzuziehen, lag ihm so am Herzen, daß er keinen Blick hatte für das köstliche, in Blütenstauden prangende Land, wo die weißen Landhäuschen Tauben gleichen, die sich da niedergelassen haben. Um diese Häuschen mit spitzem Dach, die fast immer von einem Gebüsch von Apfelsinen, Granat- und Johannisbrotbäumen umgeben sind, breiten sich symmetrische Anpflanzungen von Blumen und Gemüse; große Beete mit Nelken, Lilien, Rosen, Veilchen abwechselnd mit Erdbeeren, Luzerne, Artischocken, und dazwischen, auf wohlgepflegten, schmalen Wegen tummelten sich kleine Kinder von dunkler Hautfarbe, die einen Augenblick stehen blieben und uns mit ihren schwarzen, tiefen Augen ansahen. Der Vater, auf die Erde gebückt, blinzelte ebenfalls auf, als wir vorüberkamen, und grüßte uns ernst und schweigend, indem er sich an den dicken Strohhut fahnte.

Marti sah weder das, noch überhaupt etwas auf dem Wege. Er erzählte von seinen Unternehmungen und ich hörte zerstreut zu.

Nach und nach näherten wir uns dem Cabanal. Schon zeichneten sich die Ufer des Meeres ab, dessen weite blaue Fläche in strahlendem Sonnenschein lag. Wir gingen in Sonne gebadet und atmeten balsamische Luft. Die Heiterkeit der Landschaft, die klar und leuchtend ist wie ein Gemälde Tizians, die idyllischen Bilder, denen wir auf Schritt und Tritt begegneten, weckten ein launiges Glasaufblitz in

der Seele. Und in dieser lieblichen, ruhevollen Umgebung schien mir Marti mit seinem schönen Kopf mit dem welligen Haar, mit seinen großen, treuerhigen Augen durchaus nicht so geschäftstüchtig, wie er zu sein vorgab, und noch viel weniger von eiserner Energie.

Ehe wir die ersten Häuser des kleinen Ortes erreichten, bogen wir nach links ab. Dort lagen wir nun weitem ein weißes Häuschen unter Bäumen, und das, sagte Marti, sei sein Landhaus. Auf dem Wege fiel mir ein ummauerter Grundstück auf, dessen Mauern aus vollkommenen symmetrischen, ganz gleichen Steinen errichtet waren. Es war eine Ruine, in der große verrostete Eisenrohre, Räder und andere Maschinenteile auf dem Boden herumlagen.

„Was ist das?“ fragte ich überrascht. Marti hustete, ehe er antwortete, zog die Manschetten etwas mehr heraus und sagte dann, halb verdrücklich, halb beschämt: „Ach, nichts... eine Fabrik künstlicher Steine.“

„Aber wie steht sie?“

„A.“

„Wem gehört sie?“

„Mir.“

„Ah!“ Ich schwieg; denn ich erjah aus seinem Verhalten, daß die Sache ihn verdroß. Wir gingen einige Schritte weiter, ohne daß er gerührt hätte, auch nur einen Blick auf seine verfallene Fabrik zu werfen. Doch plötzlich wandte er sich um und rief: „Denk nur nicht, daß ich es nicht verstanden hätte, Steine herzustellen! Sieh, die ganze Ummauerung ist aus Erzeugnissen der Fabrik hergestellt. Hier, fühle mal einen Stein an und prüfe ihn.“

Ich wog ihn in der Hand, beachte ihn, und er schien mir fest und dauerhaft. Und ich freute mich, Marti das sagen zu können. Er erklärte mir den Fehlschlag mit der Fabrik durch den Mangel an geeigneten Arbeitskräften.

Wir gelangten endlich an die Mauer seiner Besitzung, gingen durch eine Gittertür und durch einen hübschen Garten nach dem Hause. Dieses war von schlichter Bauart, aber recht geräumig und im Innern mit Luxus ausgestattet. Aber mein ganzes Entzücken erregte der ausgedehnte Park, der sich hinter dem Hause bis an die Bucht erstreckte, zu der man durch ein ebenfalls eisernes Türlchen hinausgelangte. Es war früher Areal gewesen; erst Martis Vater und dann dieser selbst hatten es in einen großen Park verwandelt. Die Wege waren breit und mit Kies bestreut und von Apfelsinen, Zitronen, Granatbäumen und vielen anderen Obstbäumen umgeben. Hier ein Vorberwäldchen und mitten darin ein Steinbild mit Säulen, dort eine von Jasmin und Geißblatt umrannte Grotte, etwas weiter ein Rokoko-Büschel oder eine Jaspisengruppe und in deren Mitte eine weiße Marmorstatue. Und als Hintergrund dieser Anlagen das blaue Meer.

Die schon untergehende Sonne überquerte Gesteine und Meer mit toderader Glut. Ihre Strahlen glitten über die hellen Alleeen, ließen das weißgestrichelte Haus aufleuchten, drangen wie Pfeile in die Jaspis- und Vorberwäldchen, schienen den Statuen in die marmornen Gesichter und blieben an den Zweigen der Bäume hängen wie goldene Fäden blonden Haars. Zur Rechten ragten die Wälder der kleinen Fischerbörse mit ihrem einfachen

Tafelwert über die Mauer und erstreckte sich der Cabanal, ein malerisches Gemisch von Fischerhütten und aristokratischen Landhäusern, in denen die Vornehmen der Stadt ihre Sommerfrische verlebten. Weib der Grao (Hafen) mit den hohen Masten seiner Schiffe

Marti zeigte mir den ganzen Garten, aber ziemlich lustlos und ohne Stolz; die früheren und zünftigen Gemälde nahmen ihn ganz in Anspruch, und er fand kein Ende davon. Nur als wir in einen Winkel neben der Bucht gelangten, schien er einen Augenblick aufzumerken und zeigte mir ein griechisches Tempelchen, das sich seiner liebenden Umgebung wunderbar harmonisch einfügte. Im Innern war es mit geschlitzten, aus Italien bezogenen Möbeln, Statuen und großen Vasen ausgestattet. Es hatte eine kleine Terrasse oder Galerie über dem Meer, und über der Tür war Christinas Name eingegraben.

„Die Erbauung dieses Tempelchens war ein Einfall meiner Frau“, sagte Marti, „deshalb ließ ich ihren Namen über der Tür anbringen.“

Von dort lehrten wir langsamen Schrittes auf neuen und immer schönen, schattigen Wegen zum Hause zurück.

„Was ist das für eine Borade?“ fragte ich, als wir ein großes Ziegelgebäude am Ende des Parks unangenehm aufstie.

„Nichts... das waren mal die Anfänge einer Bierbrauerei“, erwiderte Marti trocken. Und wieder fürchte sich seine Stirn.

„Aber hast du nie Bier gebraut?“

„Doch, es ist welches gebraut worden. Aber es fiel schlecht aus wegen der Beschaffenheit des Wassers. Der Brauer, den ich von England kommen ließ, hat mich nicht zeitig genug aufgeführt und hat mich unnötig viel Geld um nichts ausgeben lassen.“

Er hüftelte, zog sich die Manschetten heraus, fuhr sich mit den Fingern durchs Haar und stieg häufig die kleine Treppe des Schloßchens hinunter, und ich folgte ihm. Im Gedanken dieses Mannes, mochte es sich nun um Erfindliches oder um Unangenehmes handeln, lag etwas so Offenes, eine so treuerhige Einfachheit, daß ich mich immer mehr zu ihm hingezogen fühlte. Es war mir, als fannte und liebte ich ihn schon lange.

Wir verließen das Landhaus, als die Sonne schon hinter den fernen Bergen versinken wollte. Wieder gingen wir zu Fuß durch die Huerta, ihre Maisfelder, Blumen- und Obstkärgen. Es war Feierabend, und die Bewohner, das typische Kopftuch umgebunden, saßen ausruhend vor den Türen ihrer Hütten, unter den schattigen Rebenlauben. Die Kinder kletterten ihnen auf den Schenkel und schaukelten auf ihren Knien, während die Mutter den Reis zum Abendessen bereitete.

### VII.

Als wir zu Hause ankamen, brach schon die Nacht herein. Die Familie war im Speisezimmer versammelt und der Tisch war gedeckt. Isabelita blieb zum Essen bei Vater und Base, Retamio und Donna Clara waren im Besatz, ohne ihre Tochter nach Hause zu gehen. Auch Sabas und Castell blieben zum Essen. Sie empfingen mich fröhlich, und alle, außer Christina, überschütteten mich mit Fragen über meine Eindrücke von dem Landhaus. Ich äußerte mich begeistert, nicht etwa aus Höflichkeit, sondern weil es wirklich war. Ich lobte seine entzückende Lage, den Geschmack und die Sorgfalt, mit der es eingerichtet war, die Herrlichkeit des Christina-Tempelchens (ich glaube, auf diesen Punkt legte ich zu viel Nachdruck) und sagte schließlich, ich fände es gar nicht übel, mein ganzes Leben da zu verbringen.

„Im Christina-Tempelchen?“ fragte mit trüblichem Lächeln Christina.

(Fortsetzung folgt.)

## Sragen hinter der Wand

### Freundliche Antworten für humorige Leute

#### Ist der Sonnenschirm unpassend?

N. M. in D. — Darf man einen Sonnenschirm tragen? Oder ist das nicht passend, weil der Sonnenschirm doch eine chinesische Erfindung ist? —

Woher hast Du diese Weisheit? Als Sonnenschirm und Zeichen der Würde war der Schirm schon im alten Orient und bei Griechen und Römern im Gebrauch. Alles müssen ja nun doch nicht die Chinesen erfunden haben! Sicher war und ist auch bei ihnen der Schirm im Gebrauch — wenn aber das Beispiel der Erfindung zurück, wird wohl in Ewigkeit ungeschätzt bleiben. Jedenfalls läßt sich nicht bestreiten, daß der Sonnenschirm für unsere Breiten ein handlicheres Schutzmittel ist als etwa der breite Sombrero („Schattenhut“) der Mexikaner. Natürlich schadet es sich nicht für alle, einen Sonnenschirm zu tragen. Einen Mann mit Sonnenschirm sieht man wohl höchstens im Falding, und seit die Frauen so männlich sein wollen, sind viele Sonnenschirme zum alten Eisen geworden worden. Jeder Krat aber wird Dir bestätigen, daß es nicht unter allen Umständen ratsam ist, sich dem prallen Sonnenschirm auszuliegen. Insbesondere nicht, wenn man herzkranke ist! Es ist also auch heute für eine Frau keine Schande, sich gegen die Sonnenglut zu „beschirmen“.

#### Der „Siebte“.

N. J. in P. — Wie ärgert das neuerdings mit Vorliebe angewandte Wort der, die, das „siebte“ (statt siebente). Was hat nur die harmlose Siebe „en“ verbrochen, daß man sie mir nichts dir nichts ausmerzt? Als Kinder sangen wir doch nicht „1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12“, wo ist denn mein Schah geblieben? Eine böse Sieben ein häßlich Ding, aber unausstehlich wird sie, wenn eine „böse Sieb“ daraus gemacht wird. Und die Zahl siebenhundert kann man doch nicht in „siebthundert“ umdreheln u. s. f. Ein Schwanenflügel, der seine Kunst verliert, ist mir „siebentmal“ lieber, als solche „en“-Schlüder, die mir den Appetit, was Outes (im fester oder flüssiger Form) zu schlucken, gründlich verderben. — Wo, dein Temperament möchte ich haben! Sieh mal an: Du hast eine nicht berücksichtigte; die menschliche Faulheit. Wenn man sagt: „Siebente“ muß man den Schnabel dreimal aufmachen, wenn man sagt: „Siebte“ nur zweimal. Das ist das gleiche Geheimnis, aus dem es sich erklärt, warum in aller Welt gefagt und geschrieben wird: „Dresdner“ statt „Dresdener“. Allgemein anerkannt ist die Schreibweise „siebte“ übrigens noch nicht. Aber daß sie nicht ganz ohne Vorbild ist, lehrt das Wort „siebzig“, das statt „siebenzig“ allgemein gebräuchlich geworden ist. Früher war ja die 7 eine heilige Zahl und man scheute sich, sie auszusprechen. Derartige Erwägungen spielen aber heute gewiß keine Rolle,

daß man „siebte“ statt „siebente“ sagt — es ist einfach Mundfaulheit, sozusagen Zungen-Steinographie...

#### Darf ein Herr helle Hosen tragen?

A. J. in M. — „Kündest Du es eigentlich sehr nett, wenn ein Herr im Sommer weisse Hosen trägt? Ich finde das unschön und unpraktisch. Wie leicht kommen da Flecke hinein! Und mit ansehen kann die weiße Hose doch nur zum weißen Schmutz!“ —

Sie sind ein wenig unbillig, meine Tante. Zeilen Sie froh, daß Sie nicht in den Tropen leben müssen; dort tragen nämlich alle Herren, die etwas auf sich halten, weiße Hosen. Bei unferm nördlichen Klima freilich ist dies unangenehme Verhältniß nicht so leicht zu vermeiden. Aber wenn es einmal auch bei uns so subtrinsische Warmgrade nicht wie jetzt in den Hundstagen, dann sollten Sie es erstanden verzeihen, wenn er keine weiße Hose nicht nur zum Tennspielen anzieht. Freilich: gekochte Heidelbeeren mochen sich auf weißer solchen Hosen besonders schlecht — aber auch auf einer anderen Hosen nicht sehr gut. — Seien Sie bitte ein bißchen großzügig; weiße Stragenschuhc bestst nicht jeder Herr, also verzeihen Sie ihm, wenn er einmal schwarze Schuhe zu weißen Hosen trägt. Die Parrofen der Reichsmarine tun das auch, und es heißt sehr gut aus. — Seien Sie endlich gerecht: Die Damen haben an heißen Tagen in der Kleidung so viele Vorteile vor den Herren, daß sie diesen die kleine Erleichterung der hellen Hosen ruhig gönnen können...

#### Das schwarze Kaiserreich.

N. A. in P. — Abessinien wird das schwarze Kaiserreich genannt. Sind die Abessinier denn Negere? Wie kann dann Abessinien dem Völkerverband angehören? — Vom Völkerverband hat Du eine etwas falsche Vorstellung. Negere ist dort der Eintritt keineswegs verboten. Liberia, die Negerepublik, ist Mitglied des Völkerverbandes. Und es ist an sich nicht ausgeschlossen, daß Frankreich, unter dessen Protektion Abessinien steht, als Vertreter der Kolonien sind, einmal einen solchen Abgeordneten nach Paris entsendet. Dennoch ist Deine Annahme, die Abessinier seien Negere, falsch. Die Abessinier sind aus einem Gemisch hamitischer und semitischer Stämme entstanden, ihre nächsten Verwandten sind die Agypter auf der einen, die Araber auf der anderen Seite. Beide Völkerguppen haben bekanntlich der schwarzen Rasse gegenüber sich im allgemeinen streng ablehnend verhalten; auch die Abessinier zeichnen ein hoher Rassestolz aus. (Der arischen Völkerguppe stehen all diese Stämme fern.) Der Name „Schwarzes Kaiserreich“ ist wohl entsprechend dem schwarzen Erdteil gewählt worden — nicht aber etwa deswegen, weil alle Völkere ohne Unterschied der Nationalität, die bisher darauf gehofft haben, daß ihnen Abessinien als reifer Frucht in den Schoß fallen würde, warten konnten, bis sie schwarz würden...

#### Durchbrochene Strümpfe.

M. J. in H. — Soll man eigentlich durchbrochene Strümpfe tragen? Ich sah heute eine Dame in der Straßenbahn, die trug zum weißen Kleid durchbrochene graue Strümpfe. Das sah ichenlich aus... —

Das glaube ich! Bei den durchbrochenen Strümpfen kommt es eben auf die Strümpfe und auf die Trägerin an. Der schönste durchbrochene Strumpf sieht ichenlich aus, wenn die Trägerin keinen Welschnuch oder ähnliche Kräfte hat. Nicht jede Frau Gehenbe haben wie eine Maxilla. Die Natur hat verschiedene Weisen geschaffen, der Mensch ist in seine Weise ebenfalls schon ganz die Natur, nur darf er sich nicht so aufhängen, als ob er schone Name hätte. Durchbrochene Strümpfe dürfen nicht mehr sein als eine Note, die über die Höhe einer schmalen, schmalen Komposition hinausgeht. Sie sollen noch nicht einmal Wert annehmen, alle dürfen sie nicht nur Farbe und zum Schnitt des Kleides in Kontrast haben. Eine Dame aber, die durch das Tragen solcher Strümpfe auf die Köpfe ihrer Schönheit garabolu aufmerksam macht — in der ist wohl nicht zu helfen. Ganz vermessen hat man die durchbrochenen Strümpfe aber nicht. Sie verzeihen ichenlich — Sie tragen heißt also, die Textilindustrie in besonderem Maße fördern...

#### Mann ohne Eitelkeit gesucht.

A. Q. in L. — Wie kann ich feststellen, ob mein Verlobter eitel ist? Einen eiteln Mann möchte ich nicht gern heiraten! —

Da werden Sie wohl mit Lebensweisheit im eitelsten Stande verharren müssen! Denn der Mann, der nicht irgendwie eitel ist — der soll noch geboren werden! Und nicht wenn er unpraktisch und mit verkränkten Beinen herumläuft — er würde eitel ist er doch! Und wenn es nur ein wenig Eitelkeit auf seine Gleichsamkeit, seinen Witz oder seine Kunst, Einreden zu haben ist — aber irgendwie will jeder der Schwachheit der Geschöpfe seinen Teil. — Und das ist mit so — sein werden in die, die nicht eitel sind, ichenlich eitel darauf werden, daß sie eine solche Ausnahme machen! Allerdings gibt es verschiedene Arten der Eitelkeit, und es lohnt sich wohl für Sie, darauf zu achten; Verzeihen ich, wenn ein Mann heute Sommerfrische zum dunklen Anzug trägt — unangebracht, wenn er auf Ihre Bitte hin nicht darauf verzichtet. Verzeihen, wenn er sich etwas auf seine Klugheit einbildet — unangebracht, wenn er Ihnen gegenüber immer recht behalten will. Jede Eitelkeit muß irgendwas ein Maß und eine Grenze haben. Nur eine Eitelkeit sollten Sie ihm unbedingt vergeben; darauf daß Sie ihn lieben, darauf sollte er maßlos eitel sein!

Parablu.

Beispielsteleer Georg Winkel; Vertreter Dr. Gerhard Teschl, Verantwortlich für den politischen und Nachrichtenleil: Georg Winkel; für Polizei und Justiz: Dr. Gerhard Teschl, Amtslich in Dresden. Verantwortlicher Schriftleiler: Theodor Winkel, Dresden. Stad und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Poststraße 17, D. A. VI, 36; 3020. 3. 31. 18 Preisliste Nr. 3 gültig.

Führerlaufbahn im Arbeitsdienst

Der Aufstieg ausschließlich abhängig von Persönlichkeitswert und Leistungen.

Berlin, 30. Juli. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit: Das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 28. Juni 1935 wird am 1. Oktober 1935 durch die zu diesem Zeitpunkt stattfindende erstmalige Pflichtverfassung der Arbeitsdienstpflichtigen des Jahrgangs 1915 praktisch in Kraft treten.

Durch die Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 27. Juli 1935, Paragraph 6, treten die Bestimmungen über Pflichten und Rechte der Angehörigen des Arbeitsdienstes ebenfalls zum 1. Oktober in Wirkung. Der Reichsarbeitsdienst ist eine neue staatliche Einrichtung, die sich von den bisher bestehenden staatlichen Einrichtungen in Wesen und Formen grundtätig unterscheidet. Deshalb nehmen auch die planmäßigen Führer und Amtswalter des Reichsarbeitsdienstes eine besondere Stellung unter den Staatsdienern ein. Sie sind hinsichtlich ihrer Pflichten und Rechte weder dem Berufsstand der Wehrmacht noch den Beamten und Angestellten der Zivilbehörden zuzurechnen. Ueber Beförderung und Versorgung der planmäßigen Führer und Amtswalter im Reichsarbeitsdienst bestimmt das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 28. 6. unter anderem: „Die planmäßigen Führer und Amtswalter sind im Reichsarbeitsdienst berufsmäßig tätig (Paragraph 11, Ziffer 1).

„Die Gehaltsstufe der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes regelt die Beförderungsordnung für den Reichsarbeitsdienst. Die Versorgung der Dienstbeschäftigten und des nach mindestens zehnjähriger Dienstzeit auscheidenden Stammpersonals und der Hinterbliebenen regelt das Reichsarbeitsdienstversorgungsgesetz.“

Die genaue Regelung der Beförderung und Versorgung ist demnach der in der nächsten Zeit zu erwerbenden Beförderungsordnung und dem Versorgungsrecht noch vorbehalten. Sie wird voraussichtlich der Beförderung und Versorgung der Berufssoldaten der Wehrmacht ähneln.

Vorbedingungen für die Annahme als Führeranwärter sind:

- 1. Vollendetes 17. Lebensjahr (Einwilligung der Eltern oder des Vormundes); 2. arische Abstammung; 3. Unbescholtenheitszeugnis (polizeiliches Führungszeugnis und Strafregisterausweis); 4. Verpflichtung zu mindestens zweijähriger Dienstzeit im Arbeitsdienst (Probendienstzeit).

Es muß an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, daß die Erzielung der Führerlaufbahn im Arbeitsdienst keinerlei finanzielle Zuschüsse seitens der Eltern usw. erfordert. Auch der ärmste Volksgenosse kann, sofern er den obigen Bedingungen entspricht, Führer im Arbeitsdienst werden.

Sein Aufstieg wird ausschließlich abhängig von seinem Persönlichkeitswert und seinen Leistungen.

Die Werbung als Führeranwärter kann jederzeit bei der für den Wohnort zuständigen Arbeitsleitung erfolgen.

leitung erfolgen. Die Anschrift der Arbeitsleitung ist bei jedem Wehrdienst für den Arbeitsdienst zu erfahren.

Der Führeranwärter hat zunächst sechs Monate als Arbeitsmann in einer Abteilung Auslandsdienst zu leisten. Nach erfolgreichem Besuch einer Truppführerschule und einwandfreier Ableistung der aktiven Dienstzeit in der Wehrmacht, sowie nach Verpflanzung zum mindestens zehnjährigen ununterbrochenen Dienst (einschließlich der Probendienstzeit) im Reichsarbeitsdienst kann die Ernennung zum planmäßigen Truppführer erfolgen. Nach Erreichung des Dienstgrades eines planmäßigen Truppführers treten Unterschiede in der weiteren Laufbahn ein. Es werden sowohl bei den Führern wie bei den Amtswaltern untere (einfache mittlere), mittlere (gehobene mittlere) und höhere Laufbahn unterchieden. Die Laufbahn des unteren Dienstes endet in der Regel mit der Erreichung des Dienstgrades als Obertruppführer (Reichsarbeitsdienstführer), bei besonderer Bewährung als Unterfeldmeister. Der mittlere Dienst hat als letzte Stufe den Oberfeldmeister (Reichsarbeitsdienstführer), während der höhere Dienst vom Reichsarbeitsdienstführer (Reichsarbeitsdienstführer) aufwärts rechnet. Es ist jedoch dafür gesorgt, daß getreue den nationalsozialistischen Grundsätzen des Arbeitsdienstes jeder Führer nach Maßgabe seiner Fähigkeiten aufsteigen kann, daß also Führer, die bei der Laufbahn des unteren Dienstes beginnen, bei entsprechender Eignung später in den mittleren und von da aus in den höheren Dienst aufsteigen können.

Führeranwärter, die das Reifezeugnis einer höheren Schule besitzen, können damit rechnen, nach 1 1/2 bis zweijähriger Dienstzeit im Arbeitsdienst und einwandfreier Ableistung ihrer aktiven Wehrdienstpflicht, zum Feldmeister befördert zu werden. Planmäßige Truppführer, die nicht im Besitze des Reifezeugnisses einer höheren Schule sind, sich aber nach geistiger Begabung und sonstigem Persönlichkeitswert für den Aufstieg in den mittleren Dienst eignen, können von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes zu einer vom Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichsbildungsminister festzusetzenden besonderen Prüfung zugelassen und nach Erfolg zu einem Lehrgang an der Feldmeister-Schule einberufen werden, wodurch ihnen der Zutritt zur mittleren und höheren Laufbahn geöffnet ist.

Die Beförderung der Führer erfolgt nach der Dienstleistungsliste und nach der Beurteilung durch die Dienstvorgesetzten und die Leiter der Schulen, deren Besuch für die Führer im Auslandsdienst vor der Ernennung zum Abteilungsleiter und zum Gruppenleiter vorgeschrieben ist. Für die im Verwaltungsdienst und Planungsdienst verwendeten Führer und Amtswalter sind bestimmte Lehrgänge und Prüfungen vorgeschrieben, so daß die Aneignung der für Verwaltungsdienst und Kulturdienst erforderlichen Kenntnisse gewährleistet wird. Das Reichsarbeitsdienstgesetz unterscheidet zwischen den planmäßigen Führern, die für den Aus- und Innendienst verwendbar sein müssen, und den Amtswaltern, die ausschließlich für den Wehrdienst bestimmt sind.

Die Amtswalter sind im übrigen in ihren Rechten und Pflichten grundsätzlich den planmäßigen Führern gleichgestellt. Sie tragen daher auch die gleiche Tracht, jedoch mit besonderen Abzeichen.

Rätsel-Ecke

Rätselprüfung.

Grid puzzle with letters and numbers. The grid is 10x10. Some cells contain letters, others numbers. The puzzle is to be solved based on the clues provided.

Silberrätsel.

- a — ah — am — an — ba — be — ben — bi — bon — bor — burg — bei — ben — des — bin — bog — brud — bus — e — e — e — ei — ein — en — gat — ge — gen — hin — in — io — land — lang — le — ma — man — ment — ne — nor — phe — ra — ri — ri — rob — sa — sam — ser — si — ser — sto — ta — then — thit — ti — trat — we — weil — weig — wie — zen (s = 1 Buchstabe).

Wort man den ersten Buchstaben der aus diesen Silber gebildeten Wörter von 1-25, und deren dritten Buchstaben in umgekehrter Reihenfolge, so ergibt sich ein Spruch von Ulrich Boner (14. Jahrhundert).

Bedeutung der Wörter:

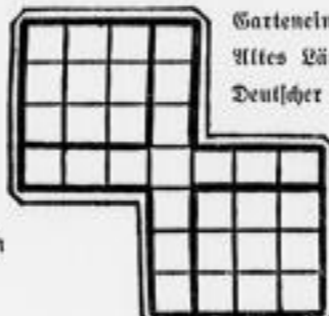
- 1. Stadt an der Rahn, 2. Grundstoff, 3. Hosenläuger, 4. deutscher Dichter († 1813), 5. Stadt in Griechenland, 6. Stadtwerk, 7. Hirschtier, 8. Stadt in Europa, 9. Weinort an der Mosel, 10. Glaubenssatz, 11. indischer Gott, 12. ehemaliges Königreich (Haltanhalbinsel), 13. Königreich in Hinterindien, 14. Wirkung (Gleichwort), 15. Abstrümpfer, 16. Berggraben zwischen Reize und Weiser, 17. Weinort in der bayerischen Rheinpfalz, 18. Stadt an der Ober in Schlesien, 19. Priester des Buddha (Mehrzahl), 20. Sitzenlehre, 21. Verbindung von Berlin, 22. Weltteil des Eies, 23. Landschaft in Ostpreußen, 24. alte Stadt in Mesopotamien, 25. Fluß in Vorderindien. X.

Ergänzungs-Rästel.

Su — — — st. N — — — t, Fe — — — ng, Geu — — — eit, Sa — — — ut, M — — — au, Si — — — er, Fi — — — er.

Die Striche sind durch Buchstaben zu ersetzen. Diese nennen in gegebener Reihenfolge sinngemäß gelesen ein altes Sprichwort.

Magisches Doppelquadrat.



Deutscher Strom, Zugmittel, Laubbaum

Die mittleren Senkrechte und Waagrechte sind gleichlautend und nennen eine Gartendulme.

Auflösungen aus der letzten Donnerstag-Nummer.

- Wobersdorf: 1. Wagner — 2. Kubine — 3. Wofel, — 4. Rinteb, — 5. Reiter, — 6. Rensch, — 7. Reiser, — 8. Reiser, — 9. Reiser, — 10. Reiser, — 11. Reiser, — 12. Reiser, — 13. Reiser, — 14. Reiser, — 15. Reiser, — 16. Reiser, — 17. Reiser, — 18. Reiser, — 19. Reiser, — 20. Reiser, — 21. Reiser, — 22. Reiser, — 23. Reiser, — 24. Reiser, — 25. Reiser.

Die Dampfschiffahrt auf der Elbe.

Wobersdorf i. Böhmen, 31. Juli. Am Dienstag wurde die Personenschiffverbindung zwischen Wobersdorf und Herrnhardsfeld, die infolge des niedrigen Elbwassers eingestellt worden war, wieder aufgenommen. Auf der Strecke Wobersdorf — Leitimertzy ruht der Verkehr auch weiterhin.

Rundfunk

Deutschlandsender: Donnerstag, 1. August.

5.55 Guten Morgen, lieber Herr! Tagwischen um 7 Uhr: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.20 Aus Breslau: Morgenstunden für die Hausfrau. — 9.40 Kinderprogramm. — 10.55 Die Landfrau schaltet sich ein. — 11.15 Deutscher Seewetterbericht. — 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Aufschickend Wetterbericht. — 12.00 Musik zum Mittag. Tagwischen 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.45 Neuzeit Nachrichten. — 14.00 Allerteil — von zwei bis drei! — 15.00 Wetter- und Seewetterbericht. Programmhinweise. — 15.15 Mitternachts. — 15.40 Der Strom der Helmet — 16.00 Musik im Freien. — 17.45 „Wilmshörscher und Witterherger.“ Von sommerlichem Braudium

im reisenden Wehrenfeld, Clara Daberloch. — 18.00 Der einarmige Pianist Rudolf Horn spielt. — 18.25 Hiltnerjugend an der Arbeit. — 18.35 Sportfunk. — 18.50 Nach zwei Wochen bis zur Rundfunkhausstellung. Kurt Berend. — 19.00 Und jetzt ist Feierabend! — 19.45 Deutschlandsender. — 20.00 Kernspruch. Ansch. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10 Aus Dresden: Operettenmusik. — 21.10 Aufruf im Gemüsegarten. — 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Ansch. Deutschlandsender. — 22.20 Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. — 22.40 Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 Reichsfunk: Zeitgenössische Musik (XIII).

Dresdner Theater

- Opernhaus: Bis mit 30. August geschlossen.
- Schauspielhaus: Bis mit 17. August geschlossen.
- Albert-Theater: Bis mit 5. August geschlossen.
- Central-Theater: Mittwoch Die tolle Komödie (8) Donnerstag Die tolle Komödie (8)
- Komödienhaus: Geschlossen

Glückselig, neu, 1,00 A. Postkarte 7,00 A. Postkarte 11,00 A. Glanz 20 A. 25. 25 A. in Robbert 75. 100 A. Preisliste 12,50 A. Brand- und Dienenmüßel (einstufige) 12,50 A. Glanz 20 A. 25. 25 A. in Robbert 75. 100 A. Preisliste 12,50 A.

In der Ecke

steht bei Ihnen so mancher Gegenstand nutzlos. — Mit Hilfe einer Anzeige können Sie ihn vortheilhaft verkaufen.

Mitteldeutsches Rundfunk-Programm

Reichsleiter Leipzig: Donnerstag, 1. August. 12.00 Bunter Konzert; 14.15 Allerteil von zwei bis drei; 15.00 Neue Arbeiterdichtung; 16.00 Violinsonate; 16.30 Ein Mann geht über das Meer, eine Erzählung; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Die akademischen Wettspiele in Budapest 1935; 18.50 Nach zwei Wochen bis zur Rundfunkausstellung; 19.00 Litan, Benedigs größter Maler; 19.20 Zum Feierabend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Operettenmusik; 21.10 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Weltpolitischer Monatsbericht; 22.40 Nach-Anlage; 23.00 Zeitgenössische Musik.

Reichsleiter Leipzig: Freitag, 2. August. 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Allerteil von zwei bis drei; 15.00 Die Frauenmode im Wandel der Zeiten; 16.00 Kammermusik; 16.30 Was liegt das Jungmädel? 17.00 Musik am Nachmittag; 18.30 Vom Stein der Weisen zur Atomphysik; 19.00 Bremisches Konzert; 19.50 Reichswettbewerb der SA; 20.00 Nachrichten; 20.15 Ein Arbeiter fährt auf Urlaub: Eine farbige Reise mit Kraft durch Freude im Erzgebirge; 21.00 Orchesterkonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Funk-Rille.

Reichsleiter Leipzig: Sonnabend, 3. August. 12.00 Bunter Vortragsabend; 14.40 Gestaltwandel und Gestaltung der Erde; 16.00 Kinderkunde; Musik bei den Kastelkernern in Thüringen; 16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag; 18.00 Gegenwartskonzert: Arbeitsbuch Güterfernverkehr, Menschenteil; 19.15 Ruf der Jugend; 19.25 Humor im alten sächsischen Heer, Generalmajor a. D. Wolf von Wülffingen; 19.00 Präsentier- und Paradevorspiel ehemaliger deutscher Regimenter; 20.00 Nachrichten; 20.10 So jung sind wir nie wieder! 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Langmusik zum Wochenende.

Sachsens Bautätigkeit im Mai 1935

Trebbin, 31. Juli. Im Kreisamt Gochsen wurden, nach Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes, im Monat Mai 943 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt. Diese Neubauten sollen insgesamt 1001 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 176 Baugenehmigungen für Ums. An- und Ausbauten mit insgesamt 332 Wohnungen erteilt. Angeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 549 Neubauten mit 1114 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 378 mit einem und 107 mit zwei Wohngeschossen und unter den Wohnungen 74 mit einem und zwei, 378 mit drei, 314 mit vier und 348 mit fünf und mehr Wohneinheiten. 549 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 370 Ein- und 179 Zweifamilienhäuser. 201 Neubauten mit 591 Wohnungen wurden mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet, darunter 121 Neubauten mit ebensolchen Wohnungen aus Mitteln der vorbildlichen Kleinrentbahn. An Gebäudereste wurden im Mai 17 Häuser mit 31 Wohnungen zu verzeichnen. Die Periodezeit erbrachte somit insgesamt einen Zuwachs von 1497 Wohnungen. In den Monaten Januar bis Mai 1935 wurden insgesamt 3287 Neubauten mit 791 ohne Wohnungen fertiggestellt gegen 2182 Neubauten mit 559 ohne Wohnungen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Zuwachs an Wohnungen betrug 5632 gegenüber 3088 im Vorjahr. Die erteilten Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen sind gegen die ersten fünf Monate 1934 von 5298 auf 3241 zurückgegangen und für Neubauten ohne Wohnungen von 983 auf 950.



Auch Ihnen ist eine Fülle günstiger Gelegenheiten geboten im Saison-Schluß-Verkauf

Tausende zufriedener Kunden haben gleich die ersten Tage wahrgenommen, aber noch sind die Vorräte riesig.

Finige besonders günstige Angebote:

Praktische Mäntel einfarbig, in Skotland-Art, die bessere Serie auch in melleren Sportstoffen, ganz auf Futter, jugendliche Größen Serie I: 1675 Serie II: 1075

Gediegene Mäntel aus vorzüglichen, reißwollenen Kammerstoffen, melirobiem und schwarz vorstellig, ganz auf Futter, bis Größe 50 Serie I: 2900 Serie II: 1900

Moderne Complets (M.-Mantel mit Rock), einwollig, tolle Stoffs, einfarbig oder wärlert, Mantelteil ganz auf Kammerstoffen-Futter Serie I: 2500 Serie II: 1575

Sommer-Kleider aus hübsch bedruckten, guten Wasch-Kunststoffen oder einfarbigem Schick, bis Größe 50 vorstellig 4 90

Frauenkleider tolle Kleider für starke Damen, aus gut. Kunststoffe, mit feinen Druckmustern auf hellem oder dunklem Grund bis Größe 50 vorstellig 13 75

Große Posten guter deutscher Teppiche, viele Tausend Meter gemust. Sommerstoffe, bunte Gardinen (fertig und vom Stück), und noch viele andere Sommerwaren — jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen

Zweiggeschäft: Dresden-N. Ochatzersstr. 10/18 Ludwig Bach & Co Wettinerstr. 3/5 Dresden